HECTOR, TRAUERSPIEL IN 5 AUFZ. ... ÜBERS. VON JOHANN GABRIEL SEIDL. - WIEN, ...

Jean Charles Julien Luce de Lancival, Napoleon I. Bonaparte, ...

Digitized by Google

31. Bb. 180.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

31. Bb. 180

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HECTOR.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Nach

Napoleon's

Plane

von

J. Ch. J. Luce de Lancival.

Uebersetzt

von

Johann Gabriel Seidl.

Digitized by Google

HECTOR.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

nach

Napoleon's Plane,

von

J. Ch. J. Luce de Lancival.

Übersetzt

von

Johann Gabriel Seidl.

Wien, 1843.

Bei Pfautsch & Compagnie.

Digitized by Google

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Digitized by Google

Vorrede.

Die große, erschütternde Tragödie, welche Napoleon den Völkern der Erde auf der Bühne der Welt aufführte, lebt noch frisch im Gedächtnisse der jetzigen Generazion, und wird auch von den kommenden Geschlechtern nicht so bald vergessen werden; eben so bekannt und unvergeßlich ist die große, erschütternde Tragödie, zu deren Helden Napoleon selbst von der großen Tragikerin Nemesis ausersehen ward, und welche am Felsengrabe auf St. Helena beendiget schien, bis man ihr ein Nachspiel im Dome der Invaliden improvisirte. Daß aber auch einmal über die Breter des **Theâtre Français** eine große Tragödie schritt, an welcher Napoleon den größten Antheil hatte, dürfte minder bekannt sein, obwohl es vor vier und dreißig Jahren das öffentliche Geheimniß für ganz Paris war. Die Entstehungsgeschichte dieser Tragödie, für deren Verfasser allgemein Napoleon galt, kam wiederholt zur Sprache, bald als biographische Notiz, bald als literarische Kuriosität, als Journal-Lückenbüßer, als pikante Anekdote, u. s. w. und

Digitized by Google

man hatte vor der Hand keinen anderen plausiblen Grund, die Glaubwürdigkeit des Ganzen in Zweifel zu ziehen, als den Gedanken: daß ein so vielbeschäftigter Mann, wie Napoleon, der andere Knalleffekte liebte, als Bühnenspektakel, weder Zeit, noch Lust gehabt haben mochte, den Dichter zu spielen, wenn man gleich nicht in Abrede stellen konnte, daß es für den Urheber so vieler tragischer Momente im Leben, ein Leichtes gewesen sein dürfte, auch eine tragische Szenenreihe für die Bühne zusammenzustellen.

Ein Journal zu Montreal brachte vor ungefähr zehen Jahren die Sache abermal auf's Tapet, und gab die Erzählung so umständlich, daß sie in viele andere französische Journale, so wie in die meisten deutschen Tagesblätter überging, aus deren einem auch die Wiener Theaterzeitung (Jahrg. **1833**, Nr. **115**, S. **463**) auf ihrer wohlbesetzten Tafel den Lesern sie servirte. Ich will selbe hier noch einmal mittheilen, obwohl ich weiß, daß, ehe ich noch zur Hälfte kam, die Mehrzahl an das Ganze, als etwas Längstbekanntes, sich erinnern wird.

Napoleon hatte, wie die meisten jungen Leute, welche geweckteren Geistes sind, in seinen Studienjahren mancherlei Aufsätze geschrieben, darunter auch — Verse. Da er mit Alexander dem Großen, wie mit allen wahrhaft Gebildeten, die Vorliebe für den Altvater Homeros theilte, so mochte vielleicht schon damals in ihm die Idee rege geworden sein, die vorzüglichsten Charaktere und Situazionen aus der Ilias in den Rahmen einer Tragödie zusammenzudrän-

Digitized by Google

gen. Konnte es auch für seinen Geist, in welchem selbst die Keime zu einem Achill lagen, etwas Anziehenderes geben, als die Gruppirung so gewaltiger Recken um den göttlichen Achilleus, als ihren Mittelpunkt? — Er wählte daher aus dieser Gruppe den Hector, als den menschlichsten Heros der Ilias, zum Gegenstande seines dramatischen Versuches, welchen er nach der Belagerung von Toulon begonnen haben soll. Wann und unter welchen Einflüssen er mit seinem Brouillon fertig ward; in welchen Zeiträumen er das Werk in's Reine arbeitete, und wie er sich mit der Form zurecht fand, darüber läßt sich nun freilich nichts ermitteln. Nur so viel ist bekannt, daß er als erster Konsul das Manuskript wieder zur Hand nahm und auf den Einfall gerieth, es zur Darstellung zu bringen. Als ein Mann der Entwürfe, welcher als Feldherr daran gewöhnt wurde, nur die Idee zu geben, und das Detail dienenden Kräften zuzuweisen, nahm er auch in schriftstellerischer Beziehung keinen Anstand, seine Tragödie »Hector,« die noch einer gut angelegten, aber roh ausgemeißelten Statue glich, einem Manne vom Fach zu übergeben, damit er sie, mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes, glätte und für die Breterwelt zurichte. Allein das Kriegsgetümmel verscheuchte die Muse wieder aus Napoleon's Zimmer, und erst als Kaiser nahm er seinen »Hector« wieder vor, und vertraute ihn dem Professor Luce de Lancival an, welcher zur Feile dieses Werkes vorzugsweise geeignet schien, da er ein genauer Kenner der Klassiker, und namentlich des Homer war, wofür dessen

Digitized by Google

epiſches Gedicht: »Achille à Scyros« den deutlichſten Beweis liefert. In fortwährendem Einvernehmen mit dem Kaiſer und unter deſſen unmittelbarer Zenſur, nicht feilend, ſondern auch ändernd, und ganze Szenen und Charaktere beſeitigend, welche dem theatraliſchen Effekte Eintrag zu thun ſchienen, hatte dieſer nunmehr das Manuſkript ſo weit appretirt, daß man es ohne Bedenken dem Comité des **Theâtre Français** zum Behufe der Darſtellung überſenden konnte. Die Einſendung fand, — wie natürlich — anonym Statt, und das Stück wurde — zurückgewieſen. Da erſchien Tags darauf plötzlich vor den Schauſpielern ein Stallknecht des Kaiſers in ſeiner Arbeitsjacke mit einer Rolle, und einem Billete folgenden Inhaltes: »**Les acteurs du Theâtre Français joueront d'aujourd'hui en un mois la tragédie, qu'ils ont eu la bêtise de refuser. Napoléon.**« *) — Die Pille wirkte. Die Tragödie wurde mit aller Eile und möglichſtem Fleiße einſtudirt. Die theatraliſchen Notabilitäten Talma und Mlle. Duchesnois übernahmen die Hauptrollen. Am **1.** Februar **1809** fand die erſte Aufführung Statt; ſie hatte den günſtigſten Erfolg. Luce de Lancival, welcher dem Kaiſer ſeinen Namen als Maske leihen mußte, ärntete für ſeine Mühe Geld und Ehre, und der Kaiſer hatte ſeine herzliche Freude daran, ſich in einem

*) „Die Schauſpieler des Theâtre Français werden binnen einem Monate von heut' an das Trauerſpiel, welches zurückzuweiſen ſie die Albernheit hatten, zur Darſtellung bringen. — Napoleon."

Digitized by Google

Anderen belohnt sehen und belohnen zu können. Auch die Kritik sprach sich über das Werk, welches gleichzeitig gedruckt *) erschien, höchst vortheilhaft aus, und der bekannte V. J. Etienne Jouy hatte es nicht zu bereuen, daß er dem Verfasser der Tragödie, wiewohl in fremder Person, so vielen Weihrauch streute. Luce de Lancival selbst aber erhielt vom Kaiser das Kreuz der Ehrenlegion und eine Pension von jährl. 6000 Frcs.

Der Kaiser besuchte die Vorstellungen seines Stückes mehrmal, und fühlte sich auffallend geschmeichelt, wenn Verse, in welchen er manche seiner Lieblingsideen deutlich ausgesprochen hatte, vom Publikum, dem das Vorgefallene nicht ganz fremd geblieben war, rasch aufgefaßt und beziehungsweise lebhaft beklatscht wurden. Als während der »hundert Tage« eine Reprise des »Hector« Statt fand, welcher Napoleon beiwohnte, wendete bei den Versen (Act. III. Sc. 4.): **)

---

*) Hector, tragédie en cinq actes etc. Par J. Ch. J. Luce de Lancival. Représentée, pour la première fois, sur le Théâtre Français, le 1 Février 1809. A Paris, chez J. Chaumerot. De l'imprimerie de Crapelet, 1809, XVI et 88. Mit einem Kupfer, Talma und Mlle. Duchesnois in den Rollen des Hector und der Andromache, darstellend (zu A. V. Sc. 1).

**) Als, ——————————
Gleich einem ungeheueren Koloß,
Dem unbeweglich stillen Heere sich
Ein Krieger zeigte ——
Das ist — er!

Lorsque, — — — — — — — — — — — — — —
Comme un colosse immense, à l'armée immobile
Apparoit un guerrier — — —
C'est lui! — —

Alles ſeine Augen auf ihn, und das Haus erzitterte von ſtürmiſchem Beifalle.

Dieſe Tragödie bieten wir hiermit dem Publikum in einer getreuen Überſetzung, damit es einen Mann, welcher in jeder Beziehung mehr, als hinlänglich geſchildert worden, auch als — Dichter kennen lerne, in welcher Hinſicht Luce de Lancival für Napoleon das war, was Voltaire für Friedrich den Großen. Denn daß Napoleon großen Antheil an dem Trauerſpiele »Hector« hatte, wenigſtens ſo großen, als wir ihm auf dem Titel unſerer Überſetzung einräumen, und daß ſomit dieſes Produkt immerhin als Maßſtab für ſeine poetiſche Konzeptionsgabe dienen könne, ſcheint unbezweifelt, wenn gleich vor dem Publikum, von welchem ſich der Kaiſer nicht gerade zu in die Karten blicken laſſen wollte, die Sache ſich umgekehrt herausſtellte, und Lancival als eigentlicher Verfaſſer erſchien, der ſein Werk vor der Aufführung dem Kaiſer vorlas, deſſen Anſichten adoptirte und ſeinen Perſonen in den Mund legte, auf deſſen Rath änderte und verbeſſerte und unter ſolchem Einfluß ein Werk ſchuf, welches Napoleon, als theilweiſen Abdruck ſeiner Geſinnung, beſonders affek-

Digitized by Google

zionirte. Letztere Angaben sind authentisch nachweisbar (siehe **Oeuvres de Luce de Lancival; précédées d'une notice par M. Collin de Plancy, etc. Paris, Brissots-Thivars et Comp. 1826. (T. I. pag. VIII. et sq.).** Das Stück bliebe daher, als Beweis für die Geschmackrichtung Napoleons in ästhetischer Beziehung, immer noch interessant, auch wenn man ihm seine Autorschaft bestreiten und ihm keinen größeren Antheil zugestehen wollte, als etwa einem Scribe, wenn er seinen Namen neben Melesville, G. Delavigne, Delestre-Poiesson, Desaugiers o. a. setzt.

Da wir also ein Kompagnie-Stück unter der Firma: »Napoleon-Lancival« vor uns haben, so ist es wohl nicht unpassend, den Lesern auch von Lancival etwas zu sagen. — Jean Charles Julien Luce de Lancival, geboren zu St. Gobin in der Picardie im Jahre **1764**, schrieb schon als Rhetor ein lateinisches Gedicht auf den Tod der großen Maria Theresia, wofür ihm Friedrich der Große ein ansehnliches Geschenk nebst einem verbindlichen Schreiben übersandte. Ähnlichen Anwerth fand eine lateinische Ode auf den Frieden **1783**; sein erstes französisches Werk war ein »Poëme sur le globe« (**1784**). Bereits mit **22** Jahren wurde er Professor der Rhetorik am **collège de Navarre**, und widmete sich, veranlaßt durch den Prälaten Nové, dem geistlichen Stande, welchen er, beim Ausbruche der Revoluzion, zugleich mit seinem Vaterlande, verließ. Nach Frankreich zurückgekehrt, wendete er sich abermal dem Lehrstande zu, und zwar unter Dubois

Digitized by Google

und Loyseau, welche die Wiederhersteller der Erziehung in Frankreich wurden. Hierauf trat er an's kaiserliche Lyceum über, und verlegte sich, abgesehen von seinem größeren Werke: »Achille à Scyros. Poëme en 6 chants,« auf das dramatische Fach; immer thätig, obwohl mit vielen körperlichen Leiden kämpfend. Schon im Jahre **1790** hatte er sich ein Bein amputiren lassen müssen, seit welcher Zeit er ein hölzernes trug. Die Episode in Bezug auf das Trauerspiel »Hector« und Lancival's reiche Belohnung für diese Arbeit wurden schon oben berührt. Bei den Preisbewerbungen zur Feier der Vermählung Napoleon's mit Maria Louise erhielt er den großen Preis für die lateinische Rede. Er empfing ihn auf dem Todtenbette, und endete, umgeben von den Würdenträgern des Hofes und der Universität, welche ihm eine goldene Medaille nebst einer Lorbeerkrone zu überreichen gekommen waren, als poëte couronné, am **17.** August **1810**, in einem Alter von **46** Jahren.

Das Trauerspiel, welches wir unter so interessanter Firma dem Publikum vorführen, ist auch an und für sich ein nicht unbeachtenswerthes Werk. Abgesehen davon, daß es noch der klassischen Periode angehört, welche seit Victor Hugo und Alex. Dumas für rococo gilt, überragt es die früheren Bearbeitungen desselben Stoffes durch Sconin und Clairfontaine um Vieles, hat einen höchst verständigen Bau und eine gutgegliederte Fügung, spannende Steigerung, frappante Situazionen, konsequent durch-

Digitized by Google

geführte Charaktere, und spricht für den ungewöhnlichen Takt des Werkmeisters, der den Plan entwarf, vorzüglich durch die eigenthümliche Zurückhaltung, mit welcher er, um seinen Helden nicht in den Schatten zu stellen, den eigentlichen Angel des Ganzen, den furchtbaren Achilles, als über der Handlung stehend, nie persönlich einführt, sondern nur nennt, und ihn dadurch in der Phantasie des Zusehers oder Lesers zu einer moralischen und physischen Potenz erhebt, für welche der Rahmen der Bühne zu klein und die Persönlichkeit jedes Schauspielers zu zwerghaft wäre. Auch dem Paris ist eine interessante Seite abgenommen, und Andromache von aller weinerlichen Sentimentalität frei erhalten. Überhaupt hat das Stück durchweg sogenannte gute Rollen, und dürfte, obwohl eines tieferen poetischen Elements entbehrend und zunächst auf dem Gebiete dramatischer Rhetorik sich bewegend, auch von unserer Bühne herab noch immer so gut wirken, wie eine Phädra, namentlich jetzt, wo das Auge der Bühnenbesucher, durch Schauspiele, wie Belisar, der Sohn der Wildniß ꝛc. ꝛc. und Opern, wie: Norma, Sappho, die Römer in Melitone u. m. a. an das antike Kostume wieder mehr gewöhnt wurde, und man die Plastik, durch Hervorziehung echt antiker Dichtungen, wie Antigone, Oedipus, Medea u. s. w mancher Orten zu rehabilitiren versuchte. Für Ein volles Haus leistet die Firma gewiß überall Bürgschaft.

Und somit übergebe ich diese literarische Kuriosität dem Publikum als ein — wie ich hoffe, — nicht unwillkom-

Digitized by Google

menes Supplement zu allen Schriften, welche bisher über den merkwürdigen Autor oder Mitautor der Tragödie: »Hector« erschienen sind.

Wien, am 1. Februar 1843, als am Jahrestage der ersten Aufführung des »Hector.«

Der Übersetzer.

Digitized by Google

Hector.

Trauerspiel

in

fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

	Rollen-Besetzung:
Hector	Talma.
Andromache	Mlle. Duchesnois.
Paris	Lafond.
Patroclus	Damas.
Polydamas, trojanischer Fürst, Weissager und Krieger . .	Saint-Prix.
Antimachus, des Paris Freund . .	Leclerc.
Cephise	Mlle. Gros.
Euphorbus, Anführer der Leibwache des Priamus . . .	Lacave.
Ein Herold der Griechen . . .	Varennes.
Krieger.	

Ort der Handlung: Hector's Pallast in Troja.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Hector (gerüſtet). **Andromache.**

Andromache.

Vermag ich etwas über dich, mein Hector,
So leg' es ab, für einen Augenblick,
Dein immer ſiegreich' Eiſen! — Seit Achill
Vom Kampfe ſich zurückzog, flieh'n die Griechen
Von dieſen Mauern, die ſie zu zertrümmern
Sich ſchmeichelten, und laſſen deinen Kriegern
Zum Ausruh'n Zeit. Du aber, — gleich, als wär's
Auf meine Ruhe von dir abgeſeh'n, —
Biſt triumphirend kaum zurückgekehrt,
So eilſt, weil die Gefahr auf off'nem Felde
Verſchwand, du ſchon der Flotte wieder zu,
Um dort dem Schickſal Trotz zu bieten! — Gatte,
Das nenn' ich grauſam! — Muß der eh'rne Mars
Denn einzig und allein dein Herz erfüllen,
Indeß Andromache in ihrem Harme

Digitized by Google

Von nichts als von Gefahr, erzürnten Göttern
Und Leid, und zwar vom ärgſten immer, träumend,
Nur mühſam einen Augenblick erhaſcht,
Um dir zu ſchildern, was ſie fühlt und fürchtet,
Und wenigſtens ſich ſelbſt zu überzeugen,
Daß Hector wirklich Sieger iſt und — lebt!

Hector.

Wohlan! du ſiehſt ihn, du umfängſt ihn nun,
Und kannſt an ſeiner Zärtlichkeit nicht zweifeln!
Ja, dieſer Blick vergilt mir alle Kämpfe,
Und feuert glühend mich zu neuen an!
Doch welch' geheimer Schmerz verfolgt dich, Bange,
Verweinte, ſelbſt noch bis in meinen Arm? —

Andromache.

Umſonſt bekämpf' ich eine Schreckensahnung!

Hector.

Und ließ'ſt du ſie auf Hectors Siegerſtirne?

Andromache.

Ich fühl's, dich wird dein Heldenmuth uns rauben!

Hector.

Vor welchem Unglück zittert deine Liebe?

Andromache.

Mein theurer Gatte, wenn dich aber heute
Dein Ruhm verließ' und bitt're Qual uns brächte? —
Caſſandra —

Digitized by Google

(Hector wendet ſich ab).

Hör' mich, ich bin Weib und Mutter:
Ich liebte nicht, wenn ich nicht fürchtete!
Bei dieſer Liebe bitt' ich dich um Eines,
Um deinetwillen! — Sprach Caſſandra wahr,
So wird Achill auf's Schlachtfeld wiederkehren! —

Hector.

Und ich vor ihm!

Andromache.

Doch ach! ſie fügt' hinzu,
Daß an den Tag, an welchem wieder er
Den Speer ergreift, die Parze deinen Tod
Geknüpft. Was kannſt du gegen Götterwillen?
Es war kein eitel Wort, von Angſt erpreßt;
Sie hat's vor deiner Mutter, hat's vor Priam,
Vor deiner Schweſter weinend wiederholt,
Durch Weheruf den Unglücksſpruch beſiegelnd.
„Du ſtirbſt, — wenn er zurückkehrt!“ war ihr Wort,
„Du ſtirbſt, — und Troja's Stamm erliſcht mit dir!“ —
Noch manches Wagniß wird mir Thränen koſten,
Noch mancher Held wird deinen Ruhm vergrößern,
Allein Achillen meide — ſchwör' es mir! —

Hector.

Zu ſterben ſchwör' ich — eh' du mich entmuthigſt!
Andromache, vergib mir, — deine Trauer
Bei Troja's Jubel ſchien ein Frevel an
Den Göttern mir! — Zerdrück' im Aug die Thräne,
Die ſich für Hectors Gattin nicht geziemt.

Digitized by Google

Jetzt, wo der Kriegsgott selber mit uns ficht,
Wo Troja's Glück ein einz'ger Tag entscheidet,
Ist jetzt die Zeit zu fürchten und zu grübeln?
Ein Sieg noch, und die Griechen, ihre Schiffe,
Ihr Rüstzeug, ihre Schätz', ihr Hab' ist unser!
Und lässig soll mein Muth in Troja schlafen,
Und, was ich strebt' und that, vergeudet seh'n?
Vergebens sollten die verlornen Griechen,
In ihrem letzten Wall aus Holz und Thon,
Dem schwachen Schutz für ihrer Ohnmacht Trümmer,
Vor Troja's Schicksal schamgebeugt erzittern?
Der stolze Agamemnon weigert, rings
Bedrängt, den Kampf; bald aber wird sein Heer,
In seinen Schanzen überwältigt oder
Umringt, bei diesem äußersten Versuche,
Kein Schiff zur Flucht, kein Meer zum Walle finden.
Laß uns verfolgen, was wir kühn begonnen,
Laß uns mißbrauchen nicht das Recht des Sieg's,
Der Krieger Muth, ihr Hoffen, ihre Wünsche,
Der Griechen Schrecken und der Götter Gunst!

Andromache.

Bewundernd theil' ich deinen Heldenmuth,
An deiner Glut entflammt sich meine Seele —
Cassandren glaub' ich nimmer!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Hector, Andromache, Euphorbus.

Euphorbus.

Eben, Herr,
Entbeut ein vielgekannter Griechenfürst,
Dem Agamemnon wicht'gen Auftrag gab,
Noch eh' er Priam sah, dir seine Achtung,
Die jeder Krieger Hector'n schuldig ist.

Andromache.

Weh' mir!

Euphorbus (zu Andromachen).

Verdoppeln wird sich deine Furcht,
Nenn' ich ihn dir: — Patroclus ist's —

Hector.

Was hör' ich?

Andromache.

Achillens Freund!

Hector.

Ei nun, was führt ihn her?

Andromache.

Das weckt mir alle Furcht vom Neuen auf.

Digitized by Google

Hector (zu Euphorbus).

Er komme!

(Andromachen zuwinkend.)

Geh', und fürchte nichts für mich!

(Andromache entfernt sich.)

Dritter Auftritt.

Hector, Patroclus, Gefolge.

Patroclus.

Der Danaer Besieger, den sie ehren!
Wenn dich's verlangt nach einem schön'ren Titel,
Ich bring' ihn dir als Preis für dein Bemüh'n,
In Hellas' Namen bring' ich dir den — Frieden!

Hector.

Was? Du, der Freund von Troja's ärgstem Feinde,
Patroclus! —

Patroclus.

Nicht Achill ist's, der mich sendet!
Sein stiller Groll, verhöhnend unser Unglück,
Statt es zu wenden, freut sich eures Glück's.
Der Sieg ist euren Waffen treu, und scheint uns
Dafür zu strafen, daß wir ihn verschmäht.
Von uns'rer Krieger, uns'rer Helden Blute
Sah der Skamander seine Flut geschwellt.
Ich weint' ob ihrem Fall, und sah mit Jedem,

Digitized by Google

Bedauernsvoll, mein Vaterland verbluten.
Nach ihrem Beiſpiel wollt' ich in den Tod, —
Achill, der Unerbittliche, hielt mich
Zurück. Doch wenn an ſeinen müſſ'gen Wagen
Auch meinen Muth ich feſſle, kann ich doch
Noch Jenen dienen, die ſein Haß verfolgt.
Treu meinem Freunde, der mich meinen Arm
Nicht für die Griechen waffnen läßt, die er
Nun haßt, und die ich lieben muß, vermeint' ich
Der Doppelpflicht am beſten zu genügen,
Wenn, löſchend dieſes Krieges Brand, ein Unheil
Ich endete, das ich nicht theilen darf.
Drum, als ſich unſ're Führer Rath's erholten,
Trat ich zu ihnen, — zeigte, wie ſie nun,
Seit ſich Achill von ihnen losgeſagt,
Ohnmächtig wären und das Haupt vermiſſten,
Das alle Kräfte lenkt zum rechten Ziel,
Gar mancher graue Kriegsmann ſchalt mich feig,
Und nannte mir des Heeres and're Helden;
Da ſetzt' ich ihrem aufgereizten Stolze
Das Vaterland und all' das Blut entgegen,
Womit der Grieche Phrygien getränkt,
Für Priam's Billigkeit und deine ſtellt'
Ich mich als Bürgen, ſchlug den Frieden vor,
Und wie ſich Ajax auch und Diomedes,
Idomeneus und Calchas widerſetzten,
Der uns mit dieſem Tag ein ſchönres Loos,
Euch aber das Verderben prophezeihte,
So war mein Entſchluß doch den Edelſten
Genehm; die Sendung fiel auf mich, — ich bringe
Dem Helden Ilions die Bürgſchaft! — Nimm

Digitized by Google

Sie an! — Man ſchickt Heſionen euch wieder;
Was er errang, will der Atride miſſen,
Und all ſein Gold mag Paris von ihm fordern,
Gebt ihr dafür ihm Helenen zurück!

Hector.

Fürſt, meinem Vater ward allein die Macht,
Den Arm, für ihn gewaffnet, zu entwaffnen!
Zwar hat Achill uns viel des Leid's gethan,
Wenn aber mich ſein Freund um Frieden bittet,
So bin ich mehr geſchmeichelt, als erſtaunt! —
Doch weil's nun gilt, ein offen Wort zu ſprechen,
Mög' auch Patroclus in das Herz mir ſeh'n.
Der Krieg hat für den Sieger eignen Reiz;
So lang als ich der Griechen Unglück kann
Verfolgen, hielt' ich jeden Sieg für halb.
Mit einem Helden hofft' ich mich zu meſſen,
Dem ſeine Ruhe ſelbſt mein Ruhm mißgönnt,
Und einen gleichen Gegner ſucht mein Speer.

Patroclus.

So ſpricht der Held! — Doch ſpricht der Vater, ſpricht
Der Gatte nichts? O, lege drum die Liebe
Andromachens auch auf die Wag', — und glaub'! —
Des Friedens Schale ſinkt! — Hier fuß't mein Hoffen:
Dem Guten dünkt Beglücken auch ein Sieg!
Es wär' ein großes, göttergleiches Werk,
Zu dem ich dich nach Kräften will bereden,
Des Krieges böſe Geißel aufzuhalten;
Den öden Ufern ihren alten Schmelz,
Den Au'n Gedeihen, Überfluß den Städten,

Digitized by Google

Und Ruh' der Welt dadurch zurückzugeben,
Daß du des Rechtes Stimme nicht verschmähst.
Nicht brauch' ich dir's zu sagen, wie der Räuber
Vom wirthbar'n Strand des glücklichen Mycenä
Mit frechen Händen Helenen geraubt.
Der Räuber ist dein Bruder zwar — doch du
Bist allzuedel, um ihn zu vertreten!
Du kennst der Griechen Glück! — Eh' Agamemnon
Nach Troja kam, erlag ihm Thebä; Lesbos
Ging auf in Flammen, eure Bundgenossen
Erkannten seine Macht — du hast's gerächt!
Euch nennt das Glück nun seine Lieblinge;
Seitdem ein Schimpf, durch Griechenland gebüßt,
Auf seine Flotte einer Göttin Sohn
Verwies, begünstigen die Götter Hector'n,
Und langsam wälzt die Flut des Simois
Der Griechen blut'ge Leichen mit sich fort.
So heiß wie du liebt auch Achill den Ruhm,
Ruhm kann den Groll besiegen, und, sich schämend
Des Schlaf's auf seiner Brüder Asche, kann
Er sich erheben, wenn dein Nam' ihn weckt.

Hector.

Wohl, so erheb' er sich. Vor ihm wird Hector
Dort sein, wo er sich nie erwarten ließ.
Wenn Friedensliebe dich hiehergebracht,
So stelle mir, um meinen Arm zu lähmen,
Den Ruf des Rechts, das Glück der Erde vor,
Nicht diese letzte übermüth'ge Hoffnung!
Wer mir „Achill“ ruft, — fordert mich zum Kampf!
Ob auch der Tod auf seinen Schiffen lau're,

Digitized by Google

Aufſuchen will ich doch den Schreckenskrieger,
Der mir Achill — doch nicht der Kriegsgott däucht! —
Doch wie's hier glüht, ich will nicht Troja's Glück
Aus eitlem Stolze meiner Ehrſucht opfern;
Des Krieges Urſach' haſſ' ich ſo wie du,
Doch willſt den Bruder du vor mir verklagen,
Könnt' ich vor dir den Fernen auch vertreten!
Man ſpricht von ſeiner Schuld, von ſeinem Meineid,
Doch man vergißt, daß gleiches Unrecht auch
Heſionen zu ew'ger Qual verdammte,
Sie aus des Vaters Burg und Armen riß,
Und in Ägina noch gefangen hält! —
Ich könnte mehr noch ſagen; ſprich, wer weiß nicht,
Daß unter all' den königlichen Werbern,
Dem Heer von Freiern, Helena, die Holde,
Noch freie Herrin ihrer Wahl, für Paris,
Den Venus ſelbſt entflammte, ſich entſchied!
Wie überall, ſo ward er hier auch Sieger,
Die Lieb' einflößend, die er ſelbſt empfand.
Noch hatte Helenen kein ungerechter,
Voreil'ger Schwur an ihres Vaters Willen
Gebunden; ihrer Neigung folgend, glaubte
Im Sieger ſie den Gatten zu begrüßen,
Und Paris, den ſie liebte, durfte ſie
Auch ohne Vorwurf lieben. Ob gerecht,
Ob ungerecht der Krieg ſei, — Einem galt
Die Schmach; — ſie ward durch Jene, die ſie rächten,
Wohl längſt getilgt. Doch daß Achill die Blume
Der Helden, Troilus, Hipponous,
Aetion hinweggemäht; daß Rheſus
Mit ſeinen Kriegern ward bei Nacht erſchlagen

Digitized by Google

Verbrechen sind's, die ich zu lau gerächt. —
Jedoch verfolge, Fürst, was du begonnen;
Bekannt ist des Patroclus Billigkeit
Und Gradheit, seinem Muthe wird mein Vater
Stets Achtung zollen; ein Vermittler, Fürst,
Wie du, läßt jedenfalls das Beste hoffen!

Patroclus.

Ich spreche nur zu Hector'n, und von ihm
Erwart' ich Antwort. Seine große Seele
Ist Troja's Ruhm und Hoffnung und Orakel.
Der Friede liegt in seiner Hand —

Hector.

O, hättest
Du ihn allein nur heute zu bekämpfen!
Wie lockend auch der Ruhm mich dünken mag,
Mein Land beglücken ist mein größter Ruhm.
Doch Priam hat allein das Recht, den Frieden
Zu wählen; — theilen kann ich deine Wünsche,
Sie zu erfüllen, das steht nicht bei mir.

Patroclus.

Und das ist Alles auch, was ich von dir
Erwarte. Wünschest du ihn — dann ist's gut! —
Jetzt will ich, als der Griechen Abgesandter,
Vor euren König ihre Wünsche bringen.
Dein Wort, mein Fürst, nicht eher auf das Feld
Der Schlacht zurückzukehren, als bis Priam
Auf meine Botschaft mir Bescheid ertheilt!

Digitized by Google

Hector.

Mein Wort darauf! —

Patroclus.

Nun denn, ſo ſag' ich dir,
Daß unſre Drangſal heut' ein Ende nimmt!
Welch' ein Triumph für mich, wenn doppelt nützend,
Ich Hector'n mit Achill verſöhnen könnte,
Und, zwiſchen beiden in der Mitte ſtehend,
Das Band der heil'gen Freundſchaft bildete!
Ich geh', und werde, glaub' mir, Alles wagen,
Daß bald der ſchöne Einungstag erſcheine.

Hector.

Leb' wohl!

(Patroclus ab.)

Hector.

So iſt's denn meine eig'ne Hand,
Worein die Götter heut' mein Schickſal legten!

Vierter Auftritt.

Polydamas, Hector.

Hector.

Komm, mein Polydamas, mein weiſer Freund!
Nie braucht' ich deines Rathes mehr, denn jetzt:

Digitized by Google

Patroclus kam, geſendet von den Griechen,
Und bietet meinem Vater Frieden an.

Polydamas.

Man ſpricht's, und Troja wird dafür dich ſegnen!

Hector.

So glaubſt du, Priam werde Frieden wählen,
Der Siege Kette werd' er unterbrechen,
Und Helenen, ſich ſelber widerſprechend,
Zurück dem Feinde meines Bruders geben?

Polydamas.

Er wird es thun, die Götter wollen es!
Als Paris, ein geheiligt Band zerreißend,
Des Menelaus Gattin frech entführte,
Da ſprach ich, achtend nicht ſein grollend Wort,
Vor dir und ihm frei meine Meinung aus!
Ich blieb mir gleich, und ſage jetzt wie damals:
„Gebt Helenen zurück!“ — Und könnten wir
Das flücht'ge Glück auch an uns feſſeln, könnten
Wir über's Meer das Griechenheer verfolgen,
In ihren Häfen landen, ihre Städt'
Einäſchern, ja und ſtänden wir bereits
Auf Argos' Wall und mitten in Mycenä,
Ich ſpräche noch: „Gebt Helenen zurück!“ —
Doch nimmer hoff' ich ſo beſtänd'ges Loos,
Ja, wider Willen faßt mich leiſes Bangen,
Denk' ich der künft'gen Zeit! Nicht Seherkunſt
Hab' ich befragt; nicht was des Prieſters Blick
Im dunklen Buch olymp'ſcher Zeichen lieſt, —

Digitized by Google

Nur was den Bürger ängstigt — sprech' ich aus:
Wenn Paris seiner Liebe Troja's Glück
Nicht opfern will, — wenn, allzu edler Fürst,
Der Troer Größter, Tugendhaftester,
Wenn deine Tag' ihm lieb sind, wird er schneller,
Als ich, entschlossen sein, die Schönheit, die
Sein Herz gefesselt hält, zurückzusenden.

Hector.

Fürst, scheide meinen Vortheil von dem seinen,
Hectors Gefahr vor jener der Trojaner! —
Troja vor Allem!

Polydamas.

Recht, sag' ich, vor Allem! —
Kaum hörte Paris, daß ein günstig Schicksal
Nun allen Übeln schnell ein Ziel verspricht,
So setzt' er Klagen und Geschrei, vielleicht
Gar List, entgegen. Ja — im Wahnsinnstaumel,
Spricht er von Banden, die er selbst entweiht.
Für ihn, für den es keine Reue gibt,
Wird Schande — Ruhm und das Verbrechen — Tugend.

Hector.

Wär' ungegründet, was du sprichst, wie freut'
Es mich! — Und doch — du bist zu streng im Richten!
Ob blinde Lieb' ihn auch bethören mag,
Er kennt sein Blut — und wird es nie verläugnen.
Oft sah'n wir seine Jünglingswangen glüh'n,
Ihn oft fortstürmen aus der Ruhe Schoos,
Um auszutilgen manch' ein Wort des Spottes,

Digitized by Google

Womit die Griechen seinen Muth verhöhnt.
Und wenn die Ehr' ihm an das Herz gegriffen,
Ein Herz, das einst doch seinen Werth erkannt,
So wird die Tugend auch ihn wecken können.
Doch sieh', er kommt!

Fünfter Auftritt.

Hector, Polydamas, Paris (mit Bogen und Köcher).

Paris.

So muß ich's glauben, Bruder?
Jetzt, wo der Grieche bebt vor dir, wo Sieg,
Der Könige und Völker strenger Richter,
Sein volles Recht in deine Hand gelegt,
Jetzt, wo du Alles kannst, — jetzt — soll' ich's glauben? —
Jetzt hält man, deine Kraft dir lähmend, Rath,
Ob man für Alles, was mir theuer ist,
Für Helenen — unwürd'gen Frieden kaufe?

Hector.

Ein größ'res Gut, als Helena und Leben,
Der Trojer Glück, des Vaterlandes Ehre,
Beschäftigt uns! —

Paris.

Ich liebe Vaterland
Und Ehre, so wie du! doch grad' die Ehre

Digitized by Google

Verbietet mir, von Helenen zu lassen.
Eh' ich sie dem Tyrannen von Mycenä
Zurückgäb', eher schwör' ich hier vor dir
Und insbesondre vor Polydamas,
(Mit einem grollenden Seitenblicke.)
Dem Tode tausendfachen Trotz zu bieten!

Hector.

Besänft'ge dich! — Voreilig ist dein Zorn, —
Du wirst dich, so wie ich, dem Vater fügen.

Polydamas.

Ich aber sage, mag mein offen Wort
Auch deinen grimmen Blick noch mehr entflammen,
Ich werde vor dem Könige, wie hier,
Den wahren Vortheil treulich stets vertreten.

Hector (zu Polydamas).

Verzeihe, Fürst, der allzuheft'gen Liebe,
Dem ungerechten Ausfall eitlen Groll's.
(Zu Paris.)
Du aber achte Troja's klügsten Helden,
Wer ihn beleidigt, der beleidigt mich!

Paris.

Allein du weißt, mein Wort hat Helena.
Nur eifersücht'ger Haß drängt Menelaen,
Ein Band zu trennen, das so fest uns eint.
Mein, — mein durch ihre Wahl und meine
Ist Helena! Dem Unterdrücker nur
Entriß ich sie, — zuerst hat Menelaus

Digitized by Google

Sie — und allein, geraubt. Und so will man
Sein Unrecht krönen? Meines Nebenbuhlers
Mitschuld'ger sollt' ich werden, und sein Opfer
Zurück in's Joch, das es zerbrochen, beugen?
Es einem Gatten liefern, den es haßt?
Das hoffe nie, — sie hat mein Wort; ich lieb',
Ich schirme sie, und wär's auch gegen — Hector!

Hector.

Was muß ich hören? Will mich Paris schrecken?
Der Weiberſklave will des Kriegers spotten?
Ich staun' ob deiner Kühnheit, und sie schmerzt mich!

Paris.

Hector, du zählst zu sehr auf meine Schwäche.
Ich kann, Vergnügen auch und Ruhm vereinend,
Die Kraft sich durch Genuß erholen lassen,
Kann, wie der Gott der Lieder und des Pfeiles
Sein selbsterbautes Kleinod, Troja, schützt,
Doch bald, den Köcher von der Schulter lösend,
Den Bogen mit dem Saitenspiel vertauscht —
Bei Helenen die Waffen, ohne Erröthen,
Uneingedenk des Kampfes, von mir legen;
Doch schallt der Ruf nach Rache mir in's Ohr:
Dann bin ich ganz auch Hector's Bruder wieder.
Zum Haupt der Helden schufen dich die Götter,
Auch Paris schufen sie zum Sklaven nicht.
Nicht um das Wild des Waldes aufzujagen,
Gab mir Apoll den Bogen, dies Geschoß; —
Sie halten Probe, Bruder, wollte man

Digitized by Google

Mir meiner Treue Gegenstand entreißen; —
Denn Liebe waget und vergißt auf Alles.

Hector.

O edle Denkungsart! Hochherz'ger Held,
Der seinen Muth nur für's Verbrechen spart,
Und dessen Kraft ein Anfall nur von Wahnsinn!
Die Liebe macht den Feigen selbst zum Manne;
Der wahre Held, dem Ruf der Ehre folgend,
Zeigt Muth durch Rettung seines Vaterland's.
Warum hat diese Tugend sich verläugnet,
Als dich die Pflicht vor unsre Wälle rief,
Dem Menelaus galt es sie zu zeigen?

Paris.

Ich zeigte sie vor einer vielmal Größern!
Nicht so verächtlich fand mich Hector einst,
Als ich beim Kampfspiel ihn entwaffnete.
Behändigkeit und Kraft an mir belobend,
War er entzückt, in seinem Überwinder
Den Bruder zu erkennen; damals zeigte
Mir Hector kein so streng Gesicht; da liebte
Mich Hector! —

Hector.

Hector, Undankbarer, liebt
Dich noch! Sein Leben gäb' er, dich zu schützen,
Und offen noch gesteht er dir's, wie sehr
Es ihn erfreut, zu sehen, daß die Götter,
Verschwendrisch gegen dich, dir Gaben schenkten,
Die klug gebraucht, berühmt gemacht dich hätten.

Digitized by Google

O, warum mußte eine einz'ge Schwachheit
So edlen Gaben ihren Adel rauben?
Was mußteſt, Troja's Stolz und Liebe, du
Die Quelle ſeiner — meiner Übel werden?
Doch ob ich dich verdamm' — ich bin ja doch
Dein Bruder! — Meinem eignen Herzen thu'
Ich Zwang an, wenn ich gegen deiner Liebe
Verhängnißvollen Götzen mich erkläre;
Drum laſſe zwiſchen Griechenland und dir
Des Vaters Ausſpruch heut' allein entſcheiden.
Als Söhne laß' uns ſeiner Antwort harren,
Schlägt er den Frieden ab — nun denn hinaus!
Nimmt er ihn an, — ich bleib, und ohne Murren.
O folge mir, — bewaffne frevelnd nicht
Die Wuth der Liebe gegen unſre Bitten; —
Ich bin der Bürge des Vertrag's allein,
Und hab' ich dran den größten Theil genommen,
So fall' auf mich der Zorn des Himmels auch,
Wenn je ein Troer ihn zu brechen wagte!

Paris.

Noch iſt nicht Friede, — aber in den Rath
Der Helden will ich eher treten, fleh'n
Zu meinem Vater — eh' ich ſolches dulde.
Des Krieges Quelle mag ſein Preis auch ſein!
Des Paris Vortheil nicht will ich verfechten,
Nur Hectors Ruhm, den man beleidiget,
Des Siegers Rechte, die er abſchwört ſelbſt.
Hinweiſen will ich auf's Vergangene,
Auf unſer wüſtes Land, auf Priam's Schmerz,
Auf all die Fürſten, die für Weiberehre

Digitized by Google

Ihr Blut verſpritzt und Helenen gerächt!
Ja, fragen will ich, ob ein Troer lebt,
Der jetzt den Griechen, den beſiegten Griechen,
Ein Gut zurück will geben, welches Hector
Allein vertheidigt hat, als noch Achill
Und alle Götter ſchützend für ſie ſtritten!
Zum König eil' ich! —

(Ab.)

Hector.

Halt! ich laß dich nicht!
Ich will — doch ſieh' — dort naht Andromache.

Sechſter Auftritt.

Andromache, Hector.

Andromache.

Wohl mir, die Zeit der Thränen iſt vorbei,
In deinen Händen, Hector, liegt der Friede!

Hector.

Wer ſagt' es dir?

Andromache.

Der Friede liegt bei dir!
Dein königlicher Vater will, wofern
Er noch zu unterzeichnen ſchwankt, daß Troja

Digitized by Google

Den Frieden aus derſelben Hand empfange,
Aus der es ſeinen Ruhm empfangen hat.
Laut jubelnd wogt das Volk um den Pallaſt,
Und Alles rief, wie ſie mich ſahen: „Friede!“
Und Friede ſcholl's von jedem Wall zurück!
Den ſie auf ewig ſchon verbannt geglaubt,
Den Frieden rief der allgemeine Wunſch
Zurück in dieſe Mauern. Priam ſitzt,
Von ſeiner Führer Schaar umringt, im Rathe.
Patroclus um die langerſehnte Stunde zu
Beſchleunigen, hat Tyndar's Tochter ſchon
Auf dieſes Tages Wechſel vorbereitet!
In deiner Hand liegt Troja's Schickſal! —

Hector.

O mäß'ge deine Hoffnung!

Andromache.

Ha, was hör' ich? —

Hector.

Die Führer ſind verſammelt, Priam iſt
Bereit ſie anzuhören; haben aber
Die Bund'sgenoſſen keine Stimm'?! — Umſonſt
Verſucht mein Herz, vor dir ſich zu bekämpfen, —
Nicht ohne Wehmuth leg' ich dieſes Eiſen,
Mir unnütz fürder, aus ſiegreicher Hand:
Hab' ich's doch an Achill noch nicht verſucht,
Der ſelbſt in ſeiner Ruhe mich verfolgt;
Der, weil er unbezwungen iſt, den Griechen
Und Troern allen unbezwingbar ſcheint.

Digitized by Google

Ich fühl' es tief bei dieſem Namen, der
Für ſie ſo furchtbar tönet, daß der meine
Noch eines Sieg's bedürfe; ja — Achill,
Achill fehlt zum Triumphe Hector's noch!

Andromache.

Das Gleichgewicht euch halten werdet ihr,
Wofern das Schickſal günſtig iſt! — — Du mußt,
Wenn du zum Vater gehſt, mein theurer Gatte,
Vorüber am Gemach', wo lieblich ſchlummernd
Aſtyanax, dein Söhnlein, ruht! Ich will
Nachſeh'n, ob er ſchon wach, und ſeiner erſten
Liebkoſung mich erfreuen — wenn ſein Vater
So zärtlich für ihn denken wollt', als ich — —

Hector.

O, ich verſteh', du weißt, wie ich ihn liebe, —
Und daß nur Pflicht, — doch komm' zum Söhnlein mit!

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Paris, Antimachus.

Paris (in größter Bewegung).

Umſonſt! — Es iſt geſcheh'n, — man ſchickt ſie fort,
Und Atreus' Sohn hat ſeine Beute wieder!
All' unſ're klugen Helden, fremd der Liebe,
Vorſichtig ſtets nur die Gefahr im Auge,
Antenor, Helenus, Polydamas,
Aeneas weiſen auf die Ehr', auf's Recht
Der Eh', auf Troja's Wohlfahrt — hin; — du kannſt
Dir denken, was ich ſprach, und wagt' und litt,
Vergebens — ohne Mitleid, ohne Rührung
Vernahmen ſie mein Weinen, meine Klagen,
Kurzum — man ſendet Helenen zurück,
Und Hector führt ſie heut' in's Griechenlager.

Antimachus.

Dein Bruder? — Himmel! —

Digitized by Google

Paris.

Er! — Ja — meine Lieb'
Und ſeinen Ruhm verräth' er — und für wen?
Für Atreus' Sohn! — Wenn dieſer unſern Mauern
Als Sieger drohte, wollt' ich, Troja's Heile
Mein Glück aufopfernd, dulden, daß ſie frei,
Nach eig'ner Wahl, entfremdet beiden Ländern,
Zwar Paris miede, doch auch Menelaus;
Daß, ſeinem Blick, und meinem ach! ſie fern,
Bei ihrer Mutter ſichre Zuflucht ſuchend,
Die Liebe zwäng', um der Natur zu folgen.
Doch nie entreiß' unzeit'ger Edelmuth
Mein Herz der Hoffnung: Glücklich ſein zu können!
Ein Opfer bringt man den beſiegten Griechen,
Und läßt den Feind an meiner Qual ſich weiden.
O, blut'ge Schmach, unſel'ger Widerruf,
Die Ehre mehr noch, als die Lieb' empörend!
Nicht deine Lieb', Atride, — deine Rache
Verlangt ein Weib zurück nach zehen Jahren,
Das dich geſoh'n, gehaſſ't, dich haſſen wird.
In einen Winkel deiner Burg gedenkſt
Du ſie zu ſtoßen, willſt ein Opfer nur
Für deine Eiferſucht, kein Weib; — und ich
Ertrag' es noch! — Ein feiger, kalter Gatte,
Soll ich die Gattin ſeiner Rache liefern?

Antimachus.

Noch eine Hoffnung übrigt dir, o Herr;
Gewalt'ge Hilfe ward uns zugeſichert!

Digitized by Google

Paris.

Was ſagſt du mir?

Antimachus.

Sarpedon haßt, wie du,
Den Frieden, der ihm ſeinen ſchönſten Wunſch,
Des Ruhmes ſüße Hoffnung, raubt. Er will
Des Jovis-Blutes, das ihn heiß durchſtrömt,
Sich würdig zeigen; ſeiner jungen Kraft
Iſt Krieg Bedürfniß und der Fried' ein Unglück.
Er gibt dir Helenen zurück!

Paris.

Wie, Freund,
Du glaubſt?!

Antimachus.

Ein Wort nur, und der Kampf beginnt!

Paris.

Ich gegen Troja, gegen meinen Vater
Den Arm bewaffnen? — Große Götter!

Antimachus.

Nein, —
Nur gegen Menelaen, um den Frieden,
Mit Recht verhaßt, zu brechen; um ein Weib,
Ein theures Weib, zu retten! Schlag' denn ein!
Brich den Vertrag! Zahlreiche Freunde hab'
Ich ſchon geſammelt; unter unſern Wällen

Digitized by Google

Sind wir die erſten, ſchon bereitet, ſie
Des tapfern Hector's Händen zu entreiſſen.
Dort beut Sarpedon mit den braven Lykern,
Uns und den Griechen wohl allein gewachſen,
Dir, — ſollte weiter noch die Unbill währen; —
Sein Zelt zur Zuflucht, ſeinen Arm zur Wehr.

Paris.

Mit Schaudern greif' ich nach der ſchlimmen Hoffnung! —
Doch Helena! — Du ſah'ſt ſie ja, mein Freund?!

Antimachus.

Darf ihres Auges ſtrenger Sprach' ich trauen,
Bleibt Helena wohl ihrer Stimmung treu!
Allein ich las in ihres Herzens Tiefen,
Und ihres Zornes ungeachtet, haßt
Sie minder dich, als ſie den Gatten fürchtet.
Sie ſieht ihn unverſöhnlich ſtürmen, bebt
Vor ſeiner Rach' und Wuth. — „Grauſamer Paris,“
Ruft ſie, beweinend ihr Geſchick; — „er hat
Mir Schmach gebracht und wird den Tod mir bringen!“

Paris.

Nein, fehlt' ich gleich, will ich ihr treu doch bleiben!
Wir retten ſie; du leih'ſt mir deinen Arm.
Geh' zu Sarpedon, dir vertrau' ich; doch,
Bereit zu Allem, wagt nichts ohne mich!
Nur Hector's will ich harren; will das Eine,
Das letzte wagen; will zur Bitte mich
Erniedrigen, wenn's fromm't. Allein
Vermag ich nichts; dann bin ich Euer, Freund!

Digitized by Google

Und zwingt er mich zum ernſten Schlachtenwurfe,
Dann künd' ich's euch, und Helena ſoll richten,
Ob ich, ob Atreus' Sohn ſie mehr verdient!

Antimachus.

Ich harre deines Winkes, zähl' auf mich.
Ich ſcheue minder nicht als du den Frieden,
Und heil'ge Feſſel knüpft mich an den Krieg:
Du rächſt ein Weib, und einen Bruder ich,
Den Bruder, den Patroclus, der da wie
Ein Freund zu uns kam, vor den Augen mir
Erſchlagen hat. Ich habe wider Willen
Mit der gerechten Rache lang gezögert.
Vertraue meinem Muth; ich fühle mich
Beglückt, die Stimme der Natur, der Freundſchaft
Und meines Herzens zu befriedigen.
(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Paris (allein).

Ja Krieg! — Eh' ich vom Menelaus
Den ſtolzen Raub mir frech entriſſen ſehe,
Laßt uns des mächt'gen König's Hilfe ſuchen,
Laßt uns aus Lycien ein Troja machen! —
Pfui! — Stifter du der Zwietracht und des Aufruhr's,
Was ſprachſt du? — G'nügt es dir nicht, Phrygien
Vom Blute ſeiner Kinder, von dem Blute
Der Deinigen getränkt zu ſeh'n? — Als Geißel

Digitized by Google

Der ganzen Welt, willst du, in deiner Wuth,
Auf einen König, deinen Freund, dein Unglück
Verpflanzend, seine üpp'gen Au'n verwüsten,
Mit Pergam's Schicksal seine Städte schrecken,
Und, Helenen und deine Schmach mit dir
Allwärts verschleppend, zwei verhaßte Namen
Einst spät wie einen Fluch erklingen lassen?! —
Oft, Helena, oft machtest du, gerechter,
Zartfühlender als ich, dir unsre Leiden
Zum Vorwurf, faßtest den Gedanken, fern
Von Menschen, einsam, deine Qual und Klage
Im Schooße deiner Mutter zu begraben! —
Wohlan! So sei dies unser Beider Ruhm!
Dir folgen und dich lieben sei mein Glück!
Laß einsam uns in deiner Mutter Schoos
Den Schwur der ew'gen Liebe legen. Ja,
In's Herz der Wüsten folg' ich dir. Nichts scheut
Die Brust, kann sie für dich nur leben. Fern
Von Neiderblicken gelte mir der Name:
„Dein Gatte“ mehr, als alle andern Namen! —
Doch siehe! — Hector!

Dritter Auftritt.

Hector, Paris.

Paris.

Nun? man raubt sie mir? —
Und du! — doch ehe dieser Friede — Nein!

Digitized by Google

Ich will nicht zürnen, Frevel wär's! Doch laß
Das Äußerste mich wagen! Thu's, um Übeln
Zuvorzukommen, etwa — Freveln! Zögre
Noch mit dem Abschied; du vermagst es! — habe
Mit einem Bruder, der verzweifelt, Mitleid!
Muß ich es denn, ich will sie nimmer sehen;
Doch zwinge drum die Unglückseel'ge nicht
In's Joch zurück, das seufzend sie zerbrach!

Hector.

Du bist ein Sklave deiner Schwäche! Mitleid
Führt hier der Liebe Wort am schlimmen Platz.

Paris.

O, wirf mir meinen Ungestüm nicht vor,
Er ist durch die entschuldigt, die ihn weckte!
Oft hast du unterm Wall die Greise selbst,
Entzückt von ihrem Anblick, rufen hören:
»Ja, Hellas mußte für sie kämpfen; — Paris
»Ist zu entschuld'gen, fand er sie so schön!«

Hector.

Der König sprach es aus; — ich gab mein Wort!
Und wich der Ruhm, kann auch die Liebe weichen.
Mehr! — stimme bei! — der Fried' ist dann dein Werk!
Ja, Ruhe braucht's, beim Zeus, und starken Muth,
Um so der Pflicht die Neigung hinzuopfern,
Das fühl' ich selber! — Sehen konntest du,
Wie schwer mir's fiel, die Laufbahn abzuschließen,
Die zehen Jahr' als Sieger ich gewandelt.
Doch wenn wir nun dies blut'ge Ringen enden,

Digitized by Google

Beglücken wir zwei eifersücht'ge Völker,
Beschwicht'gen eines greisen Vaters Kummer,
Und trocknen einer Mutter Aug' für immer!
Wir löschen aus den immer lohen Brand,
Den ein prophetisch dunkler Traum ihr in
Den Lenden angeflammt, als einst im Sohne
Die tiefgebeugte Mutter eine Fackel
Zu schau'n gewähnt, die Troja wird verbrennen!
Wahr ist's, das Glück schien, günstig lange Zeit,
Der Schreckensvorbedeutungen zu spotten;
An unsre Sohlen schien der Sieg gebannt:
Doch seine Gunst geht oft der Mißgunst vor.
Zum Frieden lenkt nun Zeus der Griechen Sinn,
Und setzt damit die Gränze seinen Gaben.

Paris.

So theilst du eine leere Furcht! Im Schooße
Des Glückes siehst du Unglück? Hector will,
Dem eignen Schicksal spottend, einen sichern
Triumph dem zweifelhaften Rückzug opfern!
Wenn Argos' Held noch siegreich vor den Wällen
Von Troja Schreck und Noth und Leichen sä'te:
Der erste wollt' ich für's gemeine Wohl
Mein Liebstes opfern. Doch nun wandelt Flucht
Vor deinen Waffen her, und machtlos stellt
Der Griechen Wuth sich deinem Muth entgegen.
Achill, auf den sie hofften, ging, und reizt
In läss'gem Groll die Götter gegen sie.
Er wird das Schwert von Neuem, heißt's, ergreifen,
Cassandra hat in heil'ger Fieberglut
Andromachen die Thräne neu entlockend,

Digitized by Google

Verkündigt daß er schrecklicher, als je,
Aufsteh'n und wiederkommen werde. Glaubst du
Cassandren, oder fürchtest du Achill?

Hector (ernst).

Mein Bruder! . . .

Paris (lebhaft).

Ha! welch' edler Zorn! Er scheucht
Den ungerechten bösen Argwohn fort,
Der wider dich mein Herz empört, doch den
Vielleicht auch das Gerücht allein von einem
Schmachvollen Frieden hätt' erzeugen können.

Hector.

Wie prüf'st du mich!

Paris.

Ich les' auf deiner Stirne,
Daß du den schändlichen Vertrag verschwörst!

Hector.

Du nährst voreilig eine leere Hoffnung!
Ich gab mein Wort, und in Patroclus' Hände
Schwur Priam feierlich den Friedenseid.
Patroclus bleibt als Geißel hier. Ich gehe
Mit Helena; mit meinen Schwestern schritt
Ihr Hecuba zum Skäerthor voran:
Sie harret mein; ich eile nun, mein Bruder,
Sie Menelaen selbst zurückzuführen.

Digitized by Google

Paris.

Was sprichst du? — Fort, ihr Götter!

Hector.

Welche Hast?!

Paris (in der größten Unruhe).

Ich muß! — man raubt mir Hellas' Wunderkind!
Troja verräth mich! — Schweige Pflicht! Lebwohl!
(Er will ab.)

Vierter Auftritt.

Hector, Paris, Euphorbus, Wache.

Euphorbus.

Bereit ist Alles, Hector. (Zu Paris.) Dich, mein Fürst,
Halt' ich in Priam's Auftrag hier zurück!

Paris.

Zurück!

Hector (ihn zurückhaltend).

Was thust du, Bruder? Dem Geheiße
Des Vaters wagst du dich zu widersetzen?

Paris.

Umsonst!

(Die Wache bildet auf Euphorbens Wink einen Halbkreis um ihn.)

Man wagt's, gewaltsam mich zu greifen?

Digitized by Google

Hector (im Abgehen zurückkehrend).

Verzeih' der Strenge, die uns Noth gebietet, (zu den Andern)
Bald ihn zu trösten, bin ich wieder hier. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Paris, Wache.

Paris.

Geraubt! — geraubt? — ha! schändlicher Verrath,
Daß mir die Sinn' in buntem Wirbel kreisen!
— Nichts mehr zu hoffen!? —
(Fällt vernichtet auf einen Sitz.)

Sechster Auftritt.

Paris, Andromache.

Andromache.

Ja, durch dich, durch dich, —
Der diesem Tag ein schweres Opfer bringt,
Daß er für Troer und für Griechen ward
Ein Tag der Freuden, — ist Andromache
Nun wieder glücklich! O, wie schwör' ich jubelnd
In diesem frohen Augenblick all meine
Unzeit'ge Klag' und eitle Sorge ab!
Hat Paris heiße Thränen mir entpreßt,

Digitized by Google

So stillt er sie auch wieder! — Ja, vergessen
Sei Alles nun, da Alles du vergütet! —
Mein Bruder laß' uns wieder Freunde sein! —
Du schweigst?!

Paris (ohne sie zu bemerken).

Und das — das ist ein Bruder! — Schrecklich,
So ist's geschehn, ihr Götter! —

Andromache.

Paris, sei
Ein Mann! —

Paris.

Die Lycier! — —

Andromache.

Paris!?

Paris.

Ohne mich
Wird's keiner wagen —

Andromache.

Du bist fürchterlich!

Paris (Andromache bemerkend).

Was seh' ich? du? du, Schwester! — Sieh' mein Alles,
Mein Bruder hat's, dein Hector, mir geraubt!

Andromache.

Er endet unsre Leiden!

Digitized by Google

Paris.

Helena
Flieht ihren Paris —

Andromache.

Ihrem Gatten folgt sie —

Paris.

Sie kehrt nach Sparta heim!

Andromache.

Sie rettet Troja!

Paris.

Entflamm' sie, Liebe!

Andromache.

Tugend stärke sie!

Paris (mit Begeisterung sich erhebend).

Und du, Cythere, du verlaß mich nicht!
Für dich hab' ich Athene'n, für dich Here'n
Getrotzt, und dir den Preis gegeben,
Geb' ihn dir noch! Du bist es, Cypris, du,
Die ich in Helenen verehre! Göttin,
Beschirm' an diesem Tag dein Meisterstück,
Damit die Schönheit, treue Liebe krönend,
Der Schuld vom Ida sich entledige! —
Antimachus! —

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Paris, Andromache, Antimachus.

Antimachus (hereinstürzend).

Sie ist dir rückgegeben!

Paris.

O sprich!

Andromache.

Was bringt er?

Paris.

Unverhoffte Gunst!

Antimachus.

Schon nahte Hector sich mit Helenen,
Um seinen Schwur zu lösen, dem Atriden;
Und Griechen und Trojaner drängten sich
In gleicher Freudetrunkenheit heran,
Um solch' ein rührend Schauspiel anzusehen,
Und tausend Hände sind erhoben, — sieh!
Da zuckt, rasch, wie der Blitz, vom Griechenlager her,
Ein Pfeil, durchschwirrt die Luft, man glaubt, er träfe
Den Hector! —

Andromache.

Götter!

Digitized by Google

Paris.

Meinen Bruder!

Antimachus.

Knapp

An Helenus nur streift er hin; — man murrt,
Die ganze Ebene bewegt sich; man
Wird handgemein; in Strömen fließt das Blut;
Mehr als ein Held schon sank durch Hectors Eisen;
Er selber, wüthend, schwur, daß Helena
Mycenä's Wall nie wiedersehen solle!

Paris.

Fort! Laß den schönen Schwur uns wiederholen!

Antimachus.

Ja komm, laß uns vor Hector's Augen siegen!

(Er gibt ihm die Waffen, die einer aus dem Gefolge trug, zurück.)

Frei bist du nun, nimm deine Waffen wieder!

Paris.

Erwünschter Kampf! Gefahr voll Lust! Ich kämpfe
Für Helenen! Nun, Menelaus, komm!
Schreckbild Achilles, komm! Ich will dir stehen!
Die Hoffnung winkt, nun ist mir nichts unmöglich!
Ich darf beglückt sein, und bin unbesiegbar.

(Ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Andromache (allein).

Man kämpft! — O Götter, ſchaudernd blick' ich hin,
Wo ſich der neue Abgrund vor mir öffnet!

Neunter Auftritt.

Andromache, Patroclus.

Patroclus.

Empört wie du, o, Hectors edle Gattin,
Eil' ich, den frevlen Kampf, den ſchlimmen Handſtreich,
Der dich bekümmert, zu mißbilligen! —

Andromache.

Verräther, fort! — Der Griechen Näh' entſetzt!

Patroclus.

Und ſoll ein Grieche der Verräther ſein,
Patroclus war es nicht, will's niemals werden!
Den edlen Hector bat ich um den Frieden;
Ich war die Geißel, und ich bleib' es auch.
Ich kenne nicht, — bei meiner Ehre ſchwör' ich's, —
Ich kenne nicht die Hand, die das Geſchoß
Treubrüchig ſchnellte. War's vielleicht ein Gott,
Der auf der Menſchen Ruhe neidiſch blickt,

Digitized by Google

Wo nicht, so war's ein namenloser Grieche,
Den, wenn er kund wird, sie auch strafen werden,
Doch täuschen soll ihn seine frevle Hoffnung!
Ach, bei den ew'gen Göttern, Fürstin, hilf mir
Des Siegers Zorn, des wüthenden, entwaffnen;
Ich, des verletzten Friedens treuer Bürge,
Ich bleibe hier, was ich begann, zu enden!

Andromache.

Fürst, neu beseelst du die erstorbne Hoffnung!
So wohnt doch bei den Griechen Tugend noch?!
Ja, bau' auf mich, auf meine Zärtlichkeit,
Mit der ich ihm den Rächerarm will lähmen;
O wüßtest du . . . .

Patroclus.

Ich weiß, — auch wenn ihr siegt,
Daß Hectors Gattin muß den Frieden wünschen!

Andromache (unruhig).

Erkläre dich — wer hat dir das enthüllt? — —

Patroclus.

Du bebst für Hector, was verhehlst du mir's?
Du kannst es ohn' Erröthen mir gesteh'n:
Wer Freundschaft kennt, der kennet auch den Schrecken.
Du bebst; — ach! ich bebe minder nicht:
Für Hector bebst du; für Achilles ich.

Andromache.

Du, Fürst?

Digitized by Google

Patroclus.

Nach Calchas' Ausspruch harrt Achill's
Der Ruhm vor euren Mauern und der — Tod.
Dies böse Schicksal, das er weiß, doch stolz
Verspottet, muß es nicht den Freund betrüben? —

Andromache.

Ihr allgewalt'gen Lenker unsrer Loose,
Der, den ich lieb', und jener, den ich fürchte —

Patroclus.

Sind beide von der Parze Hand bedroht.

Andromache.

Der ist dein Freund!

Patroclus.

Und der dein theurer Gatte!

Andromache.

Wohlan! der Wunsch, sie beide zu erretten,
Soll unsre Kraft, wie unsern Wunsch vereinen;
Mein Vortheil ist der deine nun geworden,
Und beide streben wir nach Einem Glück!

Patroclus.

Ich steh' als Mittler in dem schönen Bunde!

Andromache.

Ich schwör' es bei der Lieb' —

Digitized by Google

Patroclus.

Ich bei der Freundſchaft!
Doch wer war der Verräther? Kennen muß
Ich ihn! Ein Grieche, glaub' ich, war es nicht.
Griech' oder Troer, gleichviel, meine Ehre,
Die er beleidigt, heiſcht des Räthſels Löſung.
Was ich vermag, ich ſetz' es, Fürſtin, dran,
Des feigen Anſchlag's Falten zu entwirren.
Leb' wohl indeß; auf baldig Wiederſeh'n!

Andromache.

Im Tempel ruf' ich alle Götter an!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Hector, Paris, Krieger.

Hector.

Getroſt, mein Bruder! Glaub' mir, nicht verwechſelt
Mein Haß mit Mördern deine Helena!
Wiewohl ich ſie verdientem Loos entzogen,
Und nun das Recht des Siegers auf ſie hätte,
So ſoll ſie doch hier im Pallaſt, wie ſonſt,
Geehrt und frei und friedlich fürder weilen.
Doch nie — noch einmal ſchwör' ich's, — ſoll Eurotas
An ſeinem fruchtbar'n Strand ſie wiederſeh'n!
Du ſammle jetzo ſchleunigſt unſre Scharen;
Bis Nachts behalten wir den Stand wie jetzt.
Bei'm erſten Sturm von mir zurückgeworfen,
Vermögen ſich die Griechen nicht zu halten.
Dem Lycierkönig und dem tapfern Sohn
Anchiſens widerſteh'n ſie nur; doch kehrt
Die Sonne, die in's Meer nun taucht, zurück,

Digitized by Google

Dann will ich selbst in ihre schwachen Reihen
Den Phalanx unsrer Krieger werfen, will
Sie drängen, rings umschließen, ihre
Beengten, zagenden, zerstreuten Scharen,
Durch die Verwirrung und mein Schwert begünstigt,
Bis zu den Schiffen jagen, sie verbrennen,
In's Meer die Trümmer streuen, zuschau'n dann,
Wie bei des Brandes Loh' Achill, erstaunt,
Des eignen Zornes schlimme Frucht beweint,
Und ihn vielleicht für sich zu zittern zwingen.
Doch was kann Kraft, wenn nicht die Götter helfen.
Drum laßt zum allgewalt'gen Zeus uns fleh'n,
Am Morgen ihm ein festlich Opfer bringen!
Ihn müssen wir für unsre Sache stimmen;
Der Guten Hoffnung und der Bösen Schreck,
Muß er den Arm uns gegen Hellas waffnen!
Von seinem Altar nehm' ich mir den Blitz,
Um ihre Flotten in den Staub zu malmen.
Geh hin, Andromachen erwart' ich hier;
Ich will sie nur auf Augenblicke sehen,
Sie wußte mich bedroht: — du kennst sie ja!

Paris.

Wohl! Doch ihr Herz, zieh' nimmer es zu Rathe!
Das Schicksal tadelnd, Frieden wiederfordernd,
Wird sie beklagen deinen neuen Sieg.
Ich danke froh den Göttern, die ein Bündniß,
Verderblich für uns beide, lös'ten, und
Verzeih' die Schuld, — vielleicht den Irrthum nur, —
Der dich dem Ruhm, das Glück mir wiedergibt! (Ab.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Hector, Andromache.

Andromache (ſchnell hereinkommend).

Biſt du's, mein Gatte? du, mein einzig Hoffen!
So hab' ich dich? — wie ſehr bedurft' ich dein.
(Sie muſtert ihn mit den Augen.)
So hat der falſche Pfeil dich nicht getroffen?
So fand des Frevlers Hoffnung ſich getäuſcht?

Hector.

Sein Ziel war Helenus, der weiſe Held:
Mich hat der Götter Gunſt geſchirmt, die Hector'n,
Sollt' er am Fuße dieſer Mauern fallen,
Durch beſſre Hand zu fallen werth erkennt!

Andromache.

Dich ſchützte Pallas! Eben lagen wir
Vor's Bild der Göttin weinend hingeworfen,
Priam und Hecuba und ich, und flehten
Sie an; beſchwert mit unſern Gaben, bat ſie
Polydamas, das Opfer ſelbſt verrichtend,
Um dieſes falſchen Volkes Züchtigung.
Er harrt nun ihres Ausſpruch's. —

Hector.

Reiner Liebe
Vollkommen treues Abbild! Ja der Tag,

Digitized by Google

Wo mich der Frevel wieder ruft zum Kampfe,
Wird mich erhöh'n und deinen Kummer enden.

Andromache.

Ich glaubt' an dieſem Morgen ihn geendet,
Ich pries mein Glück, und nur zu meiner Qual
Hat Zeus ſo ſchändlichen Verrath erlaubt, —
Weh mir! — Doch nein! — wer weiß — es läßt ſich wenden...

Hector.

Im Griechenblute will ich ab ihn waſchen!

Dritter Auftritt.

Hector, Andromache, Patroclus.

Patroclus.

Mein Fürſt! —

Hector.

Du biſt's? Dich muß ich wiederfinden?
Iſt's blinder Eifer? Iſt es arge Frechheit?

Patroclus.

Mich hält mein Eid hier, und ich ſtaune über
Mich ſelbſt, daß ich vor Hector's Auge trete,
Den doch gerechter Zorn entflammen muß; —
Allein die Pflicht erheiſcht's, und ich gehorche!

Digitized by Google

Hector.

War's deine Pflicht, du Werkzeug Griechenland's,
Vom Mißgeſchick mit Trug euch loszukaufen,
Und, mit dem Ölzweig in der Hand, um Frieden
Zu feilſchen, nur damit ihr deſto beſſer
Der Thaten ſchwärzeſte vollführen könntet? —
Ich ſteige, meinem Ruhme treulos, nieder
Vom Siegeswagen, wo mir Alles bebt;
Ich zwing' in meinem Herzen, das Verzug
Nicht kennt, die Luſt, den Helden zu bekämpfen,
Deß Name mich erſchüttert, der allein
Vor Troja's Wällen mir noch nicht geſtanden;
Ich kränke den geliebten Bruder; ſtimme,
Ihm, wie mir ſelbſt zum Trotze, für den Frieden;
Ich geb' mein eigen Wort zum Pfand; was ſag' ich?
Ich bring' in's Griechenlager Menelaen ſelbſt
Die Schönheit, die er heim verlangt und liebt;
Und jetzo will aus dem verworfnen Volk
Ein feiger Mörder meine Bruſt durchbohren?
Doch die da droben, die kein Frevler täuſcht,
Die ew'gen Götter, werden ihn beſtrafen!
Und nahe iſt der Tag, — vielleicht ſchon da,
An dem, beſiegt, zerſtreut, und ruhm- und ſchirmlos,
Die's ihm gerathen, Alles nun durch ihn
Verlierend, oder land- und meeresflüchtig,
Mit ihrem Sturz die Welt erſchüttern werden!

Patroclus.

Der Götter Rache ruf' ich ſelbſt herab
Auf jenen Eidvergeſſnen, wer's auch ſei!

Digitized by Google

Bedenke, daß ich, wenn dein edles Herz
Noch ſtets den Eifer ehrt, der mich beſeelt,
Gewiß nichts ſparte, um ihn zu entdecken.
Darf ich dem ſchmerzlichen Gerüchte glauben,
So ſoll's — (und mehr als dich, betrübt mich das!)
So ſoll's ein Grieche ſein; doch ſeinen Namen
Und ſeines Frevels Abſicht kenn' ich nicht.
Auch Agamemnon kennt ihn nicht; der Furcht
Unfähig, iſt er über Trug erhaben,
Und Griechenland hat keinen Theil daran.
Bei unſerm Heer, das du zurückgeſchlagen,
Bei dieſem Arm, der es zerſtreut, ich ſchwör's:
Ihr Rückzug bürgt für ihre Unſchuld mir.
Als Schuld'ge, hätten deine Rache ſie
Vorausgeſeh'n. Doch, weit entfernt, zum Kampf
Gerüſtet ſie zu finden, ſah'ſt du alle
Zum Friedensaltar freudig wehrlos eilen.
Noch einmal, Fürſt, verklage Hellas nicht:
Nur Einer hat gefrevelt.

Hector.

Alle haben's.
Iſt Hinterliſt bei euch denn etwa neu?
Nächtliche Züge, niedre Finten ſind
Die größten Titel eurer erſten Helden.
Im Arm des Schlummers Krieger würgen, ohne
Gefahr und Schwertſtreich ihre Roſſe rauben; —
So ſeid ihr Griechen! — Thäter oder Hehler;
Iſt ein Ulyſſes doch nur unter euch.

Digitized by Google

Patroclus.

Der heft'ge Ausbruch eines blinden Zorn's
Macht dich vergessen, Fürst, daß unter uns
Ein Ajax — und, vor Allen — ein Achill!

Hector.

Warum denn lassen sie so lang die Kraft,
Träg euer Aller Unglück sehend, ruhen?

Patroclus.

Beklag' dich drüber nicht.

Hector.

Verwegner!

Andromache (zu Patroclus).

Herr!

Hector.

Rühm' einen Mann nicht, der, durch Schimpf entmannt,
Versteckt im Lager weint, anstatt zu kämpfen.

Patroclus.

Achill versteckt!? — Entehrender Verdacht!

Hector.

Kränkt's ihn, er komm' und fordre Rechenschaft.

Patroclus.

Zu wohl nur weißt du, wie er Unbill rächt!

Digitized by Google

Hector (verächtlich).

Und seine Ruhe —?

Patroclus.

Seine Ruh' ist Rache!

Hector.

Ich weck' ihn draus!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Paris, Krieger.

Paris.

Zu Hilfe, Fürst, den Troern,
Gib ihnen Hoffnung — sonst ist Alles aus!

Andromache.

O, wendet's Götter!

Hector.

Sprich!

Paris.

Du hießest uns
Bis Tagesanbruch noch des Blutes schonen,
Und, unsern Muth bezwingend, nur die Griechen
In ihren Wällen eingeengt erhalten,

Digitized by Google

Um desto sichrer unsres Sieg's zu sein;
Doch Held Sarpedon wußte bald das Heer
Durch seiner Worte Feuer aufzureizen.
Zu zeigen drängt' es uns, daß, wenn auch Hector
Nicht bei uns ist, das bloße Angedenken
An ihn uns schon den Sieg verschaffen könne.
Schnell treiben wir die Griechen vor uns her,
Die im gewandten Lauf, zum letzten Schirme,
Zu ihren Schiffen, eilen. Alles weicht,
Fällt oder flieht. Mit ihrem Grabesdunkel
Vermehrt die Nacht den Schrecken des Tumult's.
Verwirrung rings; die Tapferkeit wird Wuth.
Auf blut'gen Resten dämmt sich uns der Weg:
Kein Rang, kein Ziel; wir stürmen blindlings drein:
Ein angebrannter Span ist unser Banner;
Wir jagen vor uns her die flücht'ge Hellas,
Und überspringend schon des Hellespont's
Gestad', wirft Mars sich mit uns in die Wasser,
Und schleudert Rächergluth in's erste Schiff, —
Als von den Höh'n, die der Atriden Lager
Von Phtia's Volk und seinen Führern trennen,
Von eines Flammenkreises Licht umkrönt,
Das durch die Nacht noch heller funkelnd glänzte,
Gleich einem ungeheueren Koloß,
Dem unbeweglich stillen Heere sich
Ein Krieger zeigte . . .

Patroclus (freudig).

Das ist er!

Andromache (zusammenfahrend).

Achill!

Digitized by Google

Paris.

Er ſelbſt!

Hector (ruhig).

Vollendet. —

Paris.

Keine Waffen trägt er,
Doch der Aegide ewig lichter Kreis
Strahlt auf der Bruſt ihm, und von ſeiner Stirne
Geht eine überirdſche Flamm' aus, deren
Unheimlich Feuer Troja fern beleuchtet.
Jetzt thut er einen Schritt g'en uns, — nur Einen;
Und dreimal wiederhallte ſeiner Stimme
Furchtbarer Schall! — Der Ruf, den Troern ein
Signal zum Rückzug, hat die Griechen ſchnell
Vereint; — an ihre Spitze werfen ſchleunig,
Voll Kampfwuth, Agamemnon ſich und Ajax;
Den Göttern trotzend noch folgt Diomed;
Ulyß, beſeelt durch dieſes Schreckenszeichen,
Rächt froh, weil Hector fern iſt, ſeine Wunde.
Ein Augenblick hat alles umgewandelt,
Und auf der Ebene zerſtreuet ſuchen
Jetzt unſre Krieger ängſtlich ihre Wälle.
Soldaten, Waffen, Banner, Wagen, Roſſe
In buntem Knäuel alles durcheinander;
Antimachus ruft ſie zum Kampf, — umſonſt! —
Wie er auch tobt, Achillens Grauenbild
Verfolgt ſie triumphirend allwärts hin.
Laut ruft wohl tauſendfach: Achill! der Grieche;
Der Troer wiederholt's, — und flieht zur Stadt.

Digitized by Google

Hector.

Erſchien er einmal!

Patroclus.

Bei den Göttern, Hector,
Stimm' in den Frieden ein, noch kannſt du es.

Hector.

Bald ſoll der Troer dieſe Furcht verlernen!

Patroclus.

Zwing' nicht Achillen wieder zu den Waffen.

Hector.

Dein droh'nder Rath beleidigt meinen Muth.

Patroclus.

Wie viel des Blut's wird fließen, ziehſt du fort!
Ich wag' es, dich zu bitten! —

Hector.

Eitle Bitte.

Patroclus.

Noch hält mein Wort gefeſſelt mich bei dir!

Hector.

So nimm's zurück, und zieh'. (Zu Paris.) Du gehſt mit ihm,
Und führſt ihn ſicher bis zum Griechenlager.

Digitized by Google

Patroclus.

Du willst es so, ich muß dir denn gehorchen.
Du schlägst den Frieden aus, so nimm den Krieg,
Ich geh'; — doch kenn' ich nun den Weg nach Troja,
Und will zurück im Sturm der Schlacht ihn wandeln!
Leb wohl.

Andromache.

Patroclus!

Patroclus.

Ärmste, lebe wohl! (Ab.)

Hector (zu Paris).

Du schützest ihn! Bald soll der Kampf beginnen!
(Paris und seine Krieger gehen mit Patroclus ab.)

Fünfter Auftritt.

Hector, Andromache, Krieger.

Andromache.

Wie schwer, mein Hector, fiel es mir, zu schweigen!

Hector.

Zu Priam geh'.

Andromache.

Du eilst, den Tod zu suchen.

Digitized by Google

Hector.

Sag' ihn zu geben!

Andromache.

Eine Göttin, — heißt es —
Kämpft unzertrennlich an Achillens Seite.

Hector.

Die Götter steh'n mir bei, die Meineid hassen!

Andromache.

Doch unverwundbar ist er: — Thetis, sagt man, — —

Hector.

Aus seinem Muth erklär' ich mir dies Mährchen:
Die er besiegt hat, machten ihn dazu.

Andromache.

Doch wenn er's wäre, sprich, — was hoffest du?

Hector.

Wart', ob er's sei, bis Hector ihn bekämpft.

Andromache.

Doch was vermag ein Sterblicher g'en ihn?
Ein Werk von Götterhand ist seine Rüstung.

Hector.

Ich nehme sie ihm ab!

Digitized by Google

Andromache.

Mein Gatte, denke,
Geſchehen iſt's um uns, ſobald du fällſt.

Hector.

Ich bin nicht mein, ich bin des Vaterland's.

Andromache.

Doch hat dein Sohn ein Recht noch auf das Leben.

Hector.

Einmal vielleicht auf die Unſterblichkeit,
Wenn er's dem Vater nachthut.

Andromache.

Frevle nicht!
Ich laß' dich nicht, ich ſterbe, wenn du ſtirbſt!
Doch wen erblick' ich? —

Sechſter Auftritt.

Hector, Andromache, Polydamas.

Andromache.

Weiſer Freund der Götter,
Polydamas, o ſteh mir bei! Achillen
Bekämpfen geht er, ſtürzt den Staat und ſich!

Digitized by Google

Polydamas.

Die Götter knüpften an sein Loos das unsre,
Ich weiß, und würde zittern, so wie du,
Wenn Pallas nicht mich neu ermuthigt hätte.

Andromache.

Pallas! — —

Polydamas.

Der schnelle, unverhoffte Wechsel
Hat mich, wie euch befremdet. Mehr, denn Ein
Ungünstig Zeichen, fern, die Göttin uns
Geneigt zu zeigen, kündete vielmehr,
Daß, wie sie selbst, ihr Zorn unsterblich sei.
Auf stieg der Weihrauch, vor den Altar legte
Die herrliche Theano unsre Spenden;
Da schüttelte das Bild die Blumenketten
Von seiner Stirn, ein neues Feuer glänzte
Aus seinen Augen; seinen goldnen Speer
Bewegt' es dann, und das Orakel sprach.

Andromache.

Du mußt ihn hören, Hector, ihren Spruch.

Hector.

Schnell sprich es aus, was das Orakel kündet.

Polydamas.

„Dasjenige von beiden Völkern, die
Hier kämpfen, welches den verrätherischen

Urheber jener Liſt geboren hat,
Durch die das Werk des Friedens ward vereitelt,
Büßt heute ſeiner Helden beſten ein!«

Hector.

Hörſt du's, Andromache?

Andromache.

Fürſt! — Darf ich's glauben —?
Und Pallas that den Ausſpruch, der uns Sieg
Verſpricht! und ich, — ich wagt' aus eitler Furcht,
Caſſandra's Träumen Glauben beizumeſſen?
Ja, meine Furcht war Frevel an den Göttern!
Den falſchen Liſterſinnern dieſe Furcht!
Athene ſelbſt beſchloß, ſie zu verlaſſen,
Der Göttin eignes Wort verdammte ſie.
Geh' immerhin, mein edler Held; zieh' hin
Zum Sieg!

Hector.

Die Vorbedeutung nehm' ich an.

Andromache.

Du aber, der allein ſein Feuer zügelt,
Zieh' mit und kämpf' an ſeiner Seite! —

Polydamas.

Ja,
Das ſei mir ſeiner Achtung Unterpfand,
Das meines Eifers Lohn. Ich hätt' es mir
Nicht nehmen laſſen, und will's treu bewahren!

Digitized by Google

Ich habe dir, mein gottgeliebter Held,
Dein Glück vorausgesagt, ich will's mit dir
Auch theilen —

Hector.

Sag', es mir am besten sichern!
Komm! —
(Ab. Andromache folgt ihnen mit ihren Blicken lange nach.)

Siebenter Auftritt.

Andromache (allein).

Du wirst siegen! — Ja, der nächste Morgen
Gibt schöner, herrlicher dich mir zurück!
O Hoffnung deiner Lieben, Zier des Land's,
Du wirst nun deiner Tugend Preis empfangen.
(Himmelan.)
Und ihr dort, denen er so treu gehuldigt,
O, wollt der Erde euer Bild erhalten!
Ihr seid ihm schuldig eure ganze Huld,
Und Troja's größtes Herz wird sie verdienen!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Andromache, Cephiſe.

Andromache.

Cephiſe, weißt du's, unter guten Zeichen
Zog Hector fort!

Cephiſe.

Ein günſt'ger Ausſpruch, heißt es,
Verſpricht uns Sieg, und wir verdanken ihn —

Andromache.

Athene'n! Unſer Flehen möge nun
Den unverhofften Beiſtand uns erhalten. —
So höre denn. In früh'ſter Frühe nimm
Aus meiner Brautgewänder Vorrath, die
Man mir aus ſchwerem Stoff und Gold gewoben,
Den ſchönſten meiner Schleier, weißt du, jenen,
Der reich beſät mit goldnen Sternen prangt,
Den Hecuba mir gab, am frohen Tage,
Wo mir am Altar ihres Sohnes Hand
All' meiner Wünſche ſehnlichſten gewährte.
Und dieſen Schleier mag die Prieſterin
Zum Tempel tragen, und der keuſchen Göttin
Ihn auf die Kniee legen; iſt er doch
Das Theuerſte, was ich ihr bieten kann;
Mein Leben gäb' ich, um ſie zu erweichen!

Digitized by Google

Vereine dein Gebet mit meinem Opfer
Und mit dem reinſten Weihrauch ehr' ihr Bild.

Cephiſe.

Es ſoll geſcheh'n! Doch nun du wieder hoffeſt,
Was flieheſt du den Schlummer? Gib ihm nach,
Schon ſchlummert Alles.

Andromache.

Nein, ich kann nicht ſchlafen;
Iſt doch für's Wachen meine Furcht zu groß.
Laß uns an Hector denken; zwar, er wird
Als Sieger wiederkehren, aber blutig,
In edlem Schweiß gebadet, ſein Gelock
Von dichtem Staub gebleicht; laß uns Arome,
Laß heilſam Waſſer uns bereiten, welches
Des Kampfes herbe Mahle tilgend, wieder
Kraft ſeinen Gliedern, Glanz den Zügen leiht.
Zu pflegen ihres Hectors, eifert ſeine
Andromache; das Herz der Gattin kann
Ihm kein's erſetzen! — Komm' an unſre Pflicht: —
Und kann ich's, — will ich dann auf Augenblicke
Zur Ruh' mich legen, wo mein Söhnlein ruht.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Andromache, Cephise.

Cephise.

Bei deinem Sohn! Verscheuch' die Schreckensahnung!

Andromache

(die verzweifelt hereinstürzte und sich auf einen Sitz niederwarf).

Ich werd' ihn nimmer seh'n!

Cephise.

Welch Grau'nbild schwebt

Vor deinem Aug'?

Andromache.

Ich werd' ihn nimmer seh'n.

Cephise.

O, Götter! mäßigt ihren Schreck! —

Digitized by Google

Andromache.

Umsonst!
Vernimm! Zu meinem Kinde schlepp' ich mich,
Und weiche, froher Hoffnung voll, dem Schlummer.
In meiner süßen Täuschung seh' ich nur
Erinnrungen an Ruhm und Friedensbilder,
Und froh genieß' ich, was der Irrthum beut.
Dem schönsten Traum des Glückes hingegeben,
Seh' ich in Hector nur den Sieger stets,
Seh' alle Götter ihm zur Seite steh'n.
Es war ein Traum! Verworrenes Geschrei.
Ruft mich empor; — Patroclus' Name bringt
Zu meinen Ohren. Gegen diese Mauern,
Die ihn als Friedensboten erst begrüßt,
Doch für die Palm' ihm keinen Boden gönnten,
Stürmt er im Glanz der Waffen, heißt es, an,
Den Schrecken vor sich, hinter sich die Rache.
Da fliehen Alle; manchen Helden hat
Sein Mörderstrahl bereits hinabgesendet;
Sarpedon fällt; Antimachus bezahlt
Den übereilten Angriff mit dem Blute.
Den Freund zu schützen bringt nun Paris ein;
Er steht allein, wo tausend Speere blinken,
Und ohne Hector war's sein letzter Tag.

Cephise.

Hector? Ich athme wieder!

Andromache.

Höre weiter!
Ich stieg' in meiner Angst den Thurm empor;

Zum Xanthus, den des Tages erster Strahl
Beleuchtet, lenk' ich mein begierig Aug';
Und seh' zwei Heere gleich an Macht und Muth,
Zum Kampf entflammt; zwei Krieger aber waren
Vor Allen kennbar; jeder wie ein Mars,
So wirft der Eine auf den Andern sich,
Der eine wilder; — ruhiger der andre! —

Cephise.

Nun?

Andromache.

Hector war's, im Kampfe mit — Achill!

Cephise.

Achill?

Andromache.

Er selbst! Es war sein Schreckensbild;
Sein Wagen, seine schaumbedeckten Rosse,
Sein rother Helmbusch; war's, wie Helena
Ihn von der Mauer uns gezeigt; — er war's.
Priam's Befehl befreite meine Blicke
Von jener Schau; — hier harr' ich nun des Streich's,
Der meine Qual vollendet, — oder endet!

Cephise.

Ich wag' es, dir ein bessres Loos zu künden;
Hast du der Pallas Götterwort vergessen?

Andromache.

Mir galt vielleicht der Ausspruch, was er nicht

Digitized by Google

Cephise.

Er spricht von einem Sieg; der Sinn ist klar.
Dein Hector kämpft ja.

Andromache.

Aber mit Achill!

Cephise.

Mit dem Beschützer eines feigen Volks,
Mit einem Krieger, den das ernste Wort
Der Göttin selbst als Opfer hat bezeichnet
Für Hellas' unverzeihlich schwere Schuld. —
„Dasjenige von beiden Völkern, die
„Hier kämpfen, welches den verrätherischen
„Urheber jener List geboren hat,
„Wodurch des Friedens Werk vereitelt ward,
„Büßt heute seiner Helden besten ein!“
So sagt der Spruch; du weißt von welcher Seite
Gefrevelt ward, und fürchtest für das Opfer?
Kann Hector's Gattin noch am Sieger zweifeln?
Gestehen muß ich's, — ich auch fürchtete.
Ich wußte, daß Patroclus, machtentbrannt,
Mit Troerblut bereits den Speer gefärbt,
Daß Hellas sich der frohen Rückkehr freute;
Daß sich der Sieg auf ihre Seite neigte,
Doch Hector kam; und Alles wandte sich:
Vergebens setzt' Achill Muth gegen Muth;
Sein Fall wird deine Ruhe nur dir sichern;
Das ist des großen Helden letztes Werk!
Denn Troja's gute Götter lieben Hector'n,
Hector wird siegen! — Welch Geschrei! — o horch! —

Digitized by Google

Andromache.

Sein Name schallt!

Cephise (auf die Ebene hinabschauend).

Er ist es siegreich selbst!
Im Siegeseinzug führt das Volk ihn her.

Andromache.

Cephise! — nein — o laß mich's glauben . . . — Nein!
Mein Hector?! — Götter! Eure Gunst führt' ihn
Zurück! — Er kommt! — —

(Stürzt ihm entgegen.)

Mein Hector!

Zweiter Auftritt.

Hector in Achill's Rüstung, **Andromache, Cephise, Polydamas, Euphorbus, Gefolge. Triumphzug.**

Hector.

Ein Gott hat rächend
Für uns gekämpft, du siehst mich siegreich wieder,
Und fruchtlos war der Griechen wilder Sturm.

Andromache

(betrachtet seine Waffen mit steigender Befremdung).

Es ist kein Wahn, — das ist Achillens Rüstung! —
Sie ist's! — Was bleibt euch noch zu hoffen, Griechen!
Achillen's Eisen liegt in Hectors Hand!

*

Hector.

Noch schönre Lorbeern läßt mich dieses ahnen.

Andromache.

Nun hat dein Muth sein höchstes Ziel erreicht.

Hector.

Noch mancher Andrang bleibt uns zu bestehen.

Andromache.

Und stürmte nun mit seinen tausend Schiffen
Ganz Hellas gegen Troja, — ruhig harr'
Ich auf den Sieger; — nur Achillen scheut' ich.

Hector.

Vermiß' dich nicht, und scheue nur die Götter, —
Achill, der einzig Furchtbare für dich —

Dritter Auftritt.

Hector, Andromache, Polydamas, Tephise, Paris, Euphorbus u. d. ü.

Paris.

Thut eueren Gefühlen Einhalt! — (Zu Hector.) Du
Nimm des gereizten Siegers Stirn jetzt an.

Digitized by Google

Andromache.

Was iſt's?

Paris.

Ein Herold aus dem Feindeslager
Erſchien ſo eben und begehrte Einlaß;
Gewiß ein neuer Antrag, den er bringt.

Hector.

Nach dem Verrath! Das wagt ein Grieche nicht.

Paris.

Abweiſen ſollſt du ihn!

Polydamas.

Nicht doch: ihn hören.
Nimm dich in Acht, das Unglück zu verachten:
Gemein uns allen iſt das Loos des Wechſels,
An's höchſte Unglück gränzt das höchſte Glück!

Hector.

Der Herold komme. — Sei verſichert, Paris,
Des Friedens Preis ſoll Helena nicht ſein.

Andromache.

Doch wird auch, ihn verſchmähend, deine Rache
Den Krieg zu keinem ew'gen machen, Hector?

Hector.

Laß hören, was er bringt.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Hector, Andromache, Paris, Polydamas, Cephise, Euphorbus, ein **Herold** der Griechen.

Hector.

Tritt furchtlos näher:
Ob auch die Griechen hart gefrevelt, sprich:
Wer sendet dich?

Herold.

Achill!

Paris und **Polydamas.**

Du lügst!

Andromache (angedonnert).

Achill!

Hector.

Nun einmal er?

Andromache.

Er! Ha, mein Blut erstarrt!

Hector (streng).

Bezwing' vor einem Griechen doch die Furcht.

Digitized by Google

Herold.

Ein falsch Gerücht hat sicher euch bethört.

(Zu Hector.)

Geschmückt mit eines Helden Rüstung, glaubtest
Du den Besitz durch seinen Tod gesichert.
Noch lebt Achill, — Patroclus hat, den Tod
Verachtend, sich für ihn gestellt! —

Hector.

Ich wußt' es;

Herold.

Ist das, so komm' ich dir nicht unerwartet.
Achill, den Hector selbst als Helden kennt,
War minder nicht als treuer Freund bekannt.
Des Lebens Hälft' entriß ihm deine Lanze;
Und was nicht unser Fleh'n, nicht unsre Noth,
Was nicht der lebende Patroclus konnte,
Der todte that's. Er tritt aus seiner Ruh'
Hervor, doch furchtbar; unser Unglück nicht,
Nur seines fühlt er, — weint und knirscht zugleich. —

Hector (ungeduldig).

Was will er?

Herold.

Rach'!

Hector.

Er wird mich seh'n.

Digitized by Google

Andromache.

Ich zittre!

Herold.

Sein Waffenſchmuck iſt dein, — nun ohne Zögern
Zeig' ihm, daß du, der Würdigſte, ihn trägſt.
Er harrt vor'm Wall.

Hector.

Es kam, was ich gehofft.
Sag' ihm, ich komme.

Herold.

Dieſe Kunde wird
Ihn, nach des Freund's Verluſt, allein noch freuen.

Hector.

Drum zögre nicht, und bringe ſie ihm ſchnell.

(Herold ab.)

Andromache

(ſchien während dieſer Scene, auf einen Plan, Hector hinzuhalten, bedacht).

Vielleicht frommt das: — halt' ihn zurück hier, Bruder.

(Ab.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Hector, Paris, Polydamas, Gefolge.

Hector.

So schlug denn endlich die ersehnte Stunde!
Doch — wie? Mein Weib, sie ging? Ihr scheint bestürzt?
Abspannung liegt auf euren düstern Stirnen? —
Warum dieß Schweigen? Welcher Schrecken lähmt euch?

Paris.

Was kommt, es kann dein Herz zwar nicht erschüttern,
Doch deine Freunde, Hector, dürfen beben;
Achill — —

Hector.

Der Name gnügt, euch zu verwirren?

Paris.

Die Götter — —

Hector.

Steh'n für uns, und strafen an
Achill nun selbst der Griechen feige List.
Patroclen tödten, hieß zur Hälft' ihn opfern;
Mehr, denn das Licht, verliert er mit dem Freund.
Da mir's die Götter gönnten, vorweg ihm
Die blanke Rüstung siegreich abzunehmen,

Digitized by Google

War's gleichsam, um dem Gegner anzudeuten,
Daß fürder gleich sei zwischen uns der Kampf:
Und höher unter diesen Waffen schlägt
Das Herz mir; eine Flamme, göttlich, wie
Sie selbst, erfaßt mich, und des sichern Sieg's
Voraus mich freuend fühl' ich mehr, als je,
Von Ruhmbegierde meinen Busen glühen!

Paris.

Nein, Bruder, länger darf ich ein Verbrechen
Nicht hehlen dir, zu dessen Opfer dich
Ein blind Geschick erkor. Dich glaub' ich, dich
Durch des Orakels ernstes Wort bedroht.
Der Pfeil, der heute morgens gegen uns
Geschleudert ward, er war's von einem Troer —
Ich, Bruder, wußte nichts darum! — Die Götter
Sind meine Zeugen! —

Hector.

Wer ist der Verwegne?

Paris.

Verschweigen muß ich ihn, er war mein Freund.
Allein er selbst, durch's Schwert des Feindes fallend,
Gestand es mir: ein Lycier hab' auf sein
Geheiß, in Griechentracht verkleidet, zwischen
Den Griechen, abgeschossen jenen Pfeil,
Durch welchen der Vertrag gebrochen ward.

Hector.

Antimachus!?? — —

Digitized by Google

Paris.

Er gab mir Helenen
Zurück; ich trug den Preis der That, ich will
Auch ihre Folgen tragen: — ich bekämpf'
Achillen! — —

Hector.

Ha, was ſagſt du mir?

Polydamas.

So treibſt du Schickſal, ach! mit uns dein Spiel.

Hector.

Schuldlos die Griechen, für ſein edles Streben
Der herrliche Patroclus hingeopfert!
Den Frieden hab' ich ausgeſchlagen, habe
Durch Mißtrau'n dieſes Mannes Treu' geſchändet!
O, der Gedank' allein iſt Qual für mich!

Paris.

Ich geh' allein, — mein Bruder —

Hector.

Fordr' es nicht (feſt und ſtolz).
Achill erwartet mich, — muß mich erwarten.

Polydamas.

Der Götter Rache fürchte; wenn vielleicht — —

Hector.

Was willſt du rathen? Kennſt du Hector nicht?
Vielleicht iſt eurer Freundſchaft Beben eitel;
Und eure Furcht für mich allein beleidigt

Das Heer und mich; — und warum fürchtet ihr?
Die Göttin droht: wer ſagt, ſie drohe mir?

Paris.

Sie droht dem Tapferſten.

Hector.

Ein Ruhm, um den
Sich Alles zankt, ſo glaub' ich mindeſtens.
Sarpedon, wie Antimachus, zwei Helden,
Sie ſind gefallen; konnte das Orakel
Nicht etwa Einem von den Beiden gelten?
Verkündigt hat uns ein Orakel auch,
Es würden unſre Mauern einſt Achill's
Begräbniß ſchau'n, in ſeinem Frühlingsalter!
Er weiß es, und noch kecker ſtürmt er an.
Doch unnütz iſt hier jede Grübelei:
Ein Krieger, der die Bahn ſich öffnen ließ,
Darf nie zurück, muß ſtets nur vorwärts ſchauen;
Er wägt nichts ab; ſobald ſein Herz ihn ruft,
Stürmt er hinaus, und fragt, ſelbſt vor den Göttern,
Die Ehr' um Rath. Nicht einen rohen Muth
Maß' ich mir an: wenn mich der Tod
Von Allem wegreißt, was mir theuer iſt,
So fühl' ich ganz mein Leid; Sohn, Vater, Gatte,
Beglückter Gatte bin ich; ach! mein Herz
Hält nur mit zu viel Feſſeln mich am Leben.
Doch über's Leben reicht des Menſchen Pflicht.
Ihr will ich treu ſein, bis zum Ende treu;
Nicht leben könnte Hector als ein Feiger,
Und ſteht der Tod dem Tapferſten bevor,

Digitized by Google

Dann darf ja Hector nicht darauf verzichten,
Wenn ich es bin, dem das Orakel droht,
So bin ich Dank für seine Wahl ihm schuldig,
Und du, indem du mich um sie beneidest,
Nennst sie ja selbst zu theuer nicht erkauft!

Polydamas.

Soll wegen eines Unbesonnenen,
Der keinen Schuldgenossen zählt, der Beste
Von unsren Helden fallen? — Nimmermehr!
Noch kann sich's wenden; tritt ein Volk als Kläger
Des feigen Truges auf, und nennt den Thäter; —
So kann von Neuem ein Vertrag — —

Hector.

Umsonst!
»Patroclus fiel:« das wär' Achill's Bescheid.

Sechster Auftritt.

Hector, Paris, Polydamas, Euphorbus.

Euphorbus (zu Hector).

Der König ruft dich —

Paris (freudig).

Himmel!

Digitized by Google

Hector.

Weh', mein Vater!
Ich ahne seinen Wunsch. — —

Polydamas.

O, trotz' ihm nicht.

Hector.

Drum stürmt' Andromache so schnell hinaus!
Wohlan, des Vaters Hoffnung will ich wecken,
Vor's trübe Aug' mich ihm als Sieger malen, —
Doch Hecuba — Herz, brauche da dein Recht,
Und muß ich scheiden, auf die lange Nacht,
Will ich der Mutter gute Nacht doch sagen!

(Ab mit Euphorbus.)

Paris (zu Polydamas).

Fürst, folg' ihm! Ich versuch's, dem Schlag zu trotzen,
Mit dem ihn heut' sein Schicksal treffen will.

(Auf der einen Seite ab, Polydamas auf der andern.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Hector, Andromache, Cephiſe, Gefolge.

Andromache.

Nicht wehren will ich dir den Unglückskampf;
Doch duld' es, daß die Prieſterin noch einmal
Die Göttin frag' um des Orakels Sinn.

Hector.

Sein Sinn iſt dunkel, meine Pflicht iſt klar.
Muß ich denn ewig mit der Gattin kämpfen?
Zu meinen Knieen ſah ich weinend euch;
Dein Schrecken kämpfte gegen Hector's Muth,
Das Fleh'n, das Jammern aller meiner Lieben,
Des Kind's Liebkoſung und der Mutter Zähren
Hab' ich beſiegt; — ſchon iſt mein Sieg zu herb!
O, zwinge, Weib, mich nicht, auch über dich
Zu ſiegen; — ſtähle dich, — dein Schreck beim Namen
Achill's iſt eine Sünd' an Hectors Namen.

Digitized by Google

Andromache.

Und kann ich ihn denn ohne Beben hören,
Der Thränen bracht' und bringt und bringen wird?
Den Namen, der, in des Vergangnen Graus
Die Zukunft spiegelnd, sich mit blut'gen Lettern
In meinen Busen grub? Die Hand, die auf
Des Reichs Ruin den Vater mir erwürgt,
Es war Achillens Hand! Die Hand, die mir
In Thebens Flammen, in dem schönen Theben,
Wo ich zuerst der Sonne Licht begrüßt,
Die Mutter, die das weite Reich beherrschte,
In Fesseln schlug, es war Achillens Hand!
Die Hand, die meine Brüder, (welche froh
Am stillen Ufer mit den Heerden lagen),
Eh' die Erstaunten, Waffenlosen sich
Zur Gegenwehre noch besinnen konnten,
Dahingewürgt, es war Achillens Hand!
Achill, — Achill nur; — roth von meinem Blut! —
Und wenn ich ihn bereit nun sehe, dich
Zu morden, willst du, Grausamer?

Hector.

Ich will,
Daß dein gerechter Zorn, für all die Frevel
Den Lohn abfordernd, mich zu Thränen nicht,
Nein, mich zur Rache zwinge. Weine nicht;
Gefährlich sind mir deine Thränen nur.
Doch fort! Achill verklagt wohl schon mein Zögern,
Und triumphirt in seinem Übermuth.

(Will fort.)

Digitized by Google

Andromache (ihn zurückhaltend).

Du Dankvergeſſner, kann es dich denn locken,
Zuerſt zu kommen auf das Feld des Todes?
Achill kommt dir zuvor: doch laſſ' ihn kommen;
Hat er doch keine Mutter, hat kein Weib
Daheim, hat keinen Sohn, der aus der Wieg'
Ihn anlacht; höret keines Vaters Klage;
Sieht nicht die Drohung über'm Haupte ſchweben:
„Du ſinkſt, und mit dir ſinkt dein Vaterland!“
Nicht wag' ich's, tiefer dir in's Herz zu greifen:
Allein du weißt, ich lebe nur in dir;
Nur du vergiltſt mir alle meine Leiden,
Gibſt Vater, Mutter, Brüder mir zurück;
Und wenn mir dich die Götter zürnend raubten,
Verlör' ich Alles wieder, was du gabſt!
Was würde dann aus mir? — Unſelig! Los!
Allein auf Erden, würde deine Witwe,
Nachdem ihr Auge Troja's ſtolze Mauern
Der Ackerfurche gleich gemacht erblickt,
Die Feſſel eines frechen Herrn ertragend,
Des Siegers Hohn, an ſeinen Kiel geſchmiedet,
Vom Phrygerſtrande weithin über's Meer,
Nach Argos mit ihm ziehen, und für ihn
Die Spindel dreh'n, und, wenn ſie eine Thräne
Der traurigen Erinnerung vergöße,
Des ſchadenfrohen Volkes Spott erfahren
Und hören müſſen, wie man höhnend ruft:
„Das iſt ſie! Sehet! das iſt Hectors Witwe!“

Hector.

Schweig, du zerreißest mir das Herz mit deiner
Beredten Schilderung erträumten Unglücks!
Geh', unsre Tage sind gezählt; verbeut's
Das Schicksal, so bedroht Achill mich fruchtlos.
Doch — (hohe Götter, wendet ab die Ahnung!)
Bin ich zu schwach den Waffen, die ihr schützt,
Muß ich vollenden: sage, willst du nicht,
Daß ich zum mind'sten deiner und der Ahnen
Und — ja ich wag' es offen zu gesteh'n, —
Des eignen muth'gen Herzens würdig ende?
Zwingt dich das Los, in Argos fern zu schmachten,
Wird dich's nicht trösten, höret du die Worte:
»Seht Hector's Weib! den eignen Ruhm verläugnend,
»Hat ohne Kampf sie auch einmal gesiegt!?«
Bei'm Zeus! . . . zum Altar sich den Holzstoß schaffend,
Ward Herkules unsterblich durch den Tod.
Mein Herz zwar wünscht sich seinen Tempel nur
In deinem Herzen; aber meinem Sohne
Will ich ein großes Beispiel hinterlassen.
Er kann dereinst nicht Schätz' und Szepter haben,
Nun denn so sei sein Erbtheil Hectors Name!
Er trag' ihn, sei drauf stolz! Du, treues Weib,
Nicht wahr, du wirst ihn lieben? Warm und mild
Sprachst du gar oft, an seinen Zügen hangend:
»Das liebe Kind, es trägt mein liebstes Bild!«
Du wirst ihn lieben! Ihr, o Götter, schützt ihn!
Schirmt eines Hectors Kindheit in der Wiege!
In ihm, ja — wenn das Schicksal heut' uns trennte, —
In ihm leb' ich, um euch zu dienen, fort!

Digitized by Google

Herrscht er, sei er gerecht, auch streng, wenn's gilt;
Was Gutes ich bezweckt, das führ' er aus;
Er weihe Arm und Herz dem Vaterlande.
Für dies allein sich waffnend, sieg' er stets!
Er sei die Lieb' und Zierde seiner Mutter,
Und Troja sag', um mich durch ihn getröstet:
„Hector war Troja's Hort, so lang er lebte,
„Sein Sohn ist gut, wie er; — doch glücklicher!"
Leb wohl, Andromache! — Cephise, laß
Nicht von ihr, — deiner Sorg' empfehl ich sie!

Andromache (ihn umarmend).

Hector! — —

Hector.

Leb' wohl; leb' wohl! — — Jetzt laß' mich, Weib!
Und steht mein Tod beschlossen bei den Göttern,
So sage, meine letzte Kraft bewundernd,
Der Grieche: „Hector wich den Göttern nur!"

(Ab. Andromache sieht ihm lange nach.)

Zweiter Auftritt.

Andromache, Cephise.

Cephise (bei Seite).

Sie dauert mich! Welch' eine schwere Sorge
Lud mir sein Abschied auf!

*

Andromache.

Er iſt ſchon fern!

Cephiſe.

Vielleicht verhindert Paris noch den Kampf.

Andromache.

Ja, Paris meint es gut, ſo viel er kann!
Ich ſah ihn von Verzweiflung tief ergriffen;
Durch meine Thränen aufgefordert flog
Er, Hectors Auge täuſchend, fort zum Kampfe;
Allein Achill, der wilde, deſſen Geize
Solch' Blut zu wohlfeil iſt, will Hector nur.
Ein Hector nur kann ſeinem Haß genügen;
Nach meines Hectors Blute lechzt ſein Schwert.

Cephiſe.

Er wird ſich täuſchen: ſollen deine Thränen
Ausbüßen, was Antimachus verbrach?
Nein — du wirſt Hector wiederſehen! —

Andromache.

Glaubſt du?

Cephiſe.

Ich glaube, daß die Götter Tugend ſchirmen;
Daß ſie die Thränen Hecuba's und Priam's
Und deine Angſt nicht ohne Mitleid ſeh'n!

Andromache.

Du gibſt der Freundſchaft Wunſch mir ſtatt der Hoffnung.
Das Schickſal iſt nicht mitleidsvoll, wie du!

Digitized by Google

O Schickſal, grauſam iſt dein Spiel mit mir,
Du findeſt deine Luſt an meinen Qualen!
Verzweiflungsvoll am Gipfel ſeiner Wünſche,
An Einem Tage zwanzigmal beglückt
Und elend, wird dies arme Herz, zuletzt
Der Furcht und Hoffnung quitt, in Leid verſinken!

Cephiſe.

Warum nur ungerecht das Schickſal ſchelten, —
Da der Erfolg nur höchſtens ungewiß?
Entſchlage dich der Furcht; kein böſes Zeichen
Läßt uns nur eins von all' den Übeln ahnen.
Drum hoffe, daß durch Hectors Muth entwaffnet,
Die Götter — — —!

Andromache.

Hoffen? — Ja, drum leb' ich noch!
Wie aber ſolche Hoffnung quält! — Ich ſterbe
Vor Unruh', ſterb' vor Ungeduld; ich brenne
Vor Neugier — ach! und zittre, es zu wiſſen —
Zur Ebne blickt mein Aug', und fürchtet, ihn
Zu ſchauen. Jetzt — — (macht einen Schritt hinaus).

Cephiſe.

Ja, eben jetzt vielleicht
Iſt Hector Sieger und Achill gefallen.

Andromache.

Und könnt' er das? — Euch, Götter, ruf ich an!
Wollt ihr mir heute meinen Gatten nehmen,
Das einz'ge Gut, das mich an's Leben feſſelt,

Digitized by Google

So laßt mich sterben, weil mir noch das Glück,
Zu zweifeln, blieb, und eurer Grausamkeit,
Ein Unglück vorzuwerfen, welches mir
Noch fremd ist, ich kein Recht noch habe! — Doch
Was seh' ich? Paris!... — Ist mein Hector Sieger?
Er sieht verstört. O Zeus! —

Dritter Auftritt.

Andromache, Cephise, Paris.

Paris.

Sie kämpfen, Schwester!

Andromache.

Und du — du Paris hier? —

Paris.

Ich hab's umsonst
Versucht, den Sturm auf dieses Haupt zu lenken. —
Gewillt, Achilles und den Tod zu täuschen,
Stürm' ich im Flug vor unsern Wall hinab.
Doch Hector, der den Ruhm, wie die Gefahr
Nicht mit mir theilen wollte, ließ zum Kampfe
Mir jeden Weg versperren. Wider Willen
Führ' ich den Bogen müßig in der Hand.
Die Unsern strecken ihre Speere vor,
Ein Wald von Lanzen trennt mich von Achillen:
Da droh' ich ihm, wie er dem Bruder ruft,

Digitized by Google

Mit Wink und Aug' und send' ihm harte Worte,
Um ihn zu reizen; aber neidisch trägt
Der Wind die Schmähungen an ihm vorbei.
Nun schreitet Hector freudigstolz heran,
Und raubt, mir die Gefahr mißgönnend, mir
Zum Sieg die Hoffnung und zum Tod das Recht.
Ich sehe jetzt nur ihn bedroht, verzweifelnd
Verrath' ich selbst mich. Troja seh ich fallen,
Wenn Hector fällt; ich eile hin zu Priam,
Beschwör' ihn, aus der Stadt hervorzubrechen,
Und auf die Ebene hinabzueilen — — —

Andromache (bewegt).

Mein Bruder!

Paris.

Mehr noch: Helena sogar
Bestürm' ich, ihm zu folgen, ihm zu helfen
Mit ihren Thränen; ja für ewig, Schwester,
Verzicht' ich drauf, ihr Angesicht zu schauen;
Wenn Menelaus ohne sie zurück
Nach Sparta zieht, so möge sie auch ziehen!
Ich wäre glücklich, wenn es ihr gelänge,
All' das Geschehn'e auszugleichen. Außer
Den Wällen ist sie —

Andromache.

Und ich bin noch hier!
Fort, laßt uns diesen edlen Eifer theilen!

(Ab mit Cephisen.)

Vierter Auftritt.

Paris (allein).

O Götter, löscht ihr diesen schwachen Strahl
Der einz'gen Hoffnung, die ihr glänzt, nicht aus!
Wenn ich für Troja's Wohl mich selber opfre.
Blickt ungerührt nicht auf mein Opfer nieder,
Gebt für mein Glück den Frieden mir zum Kauf! ...
Umsonst! Was ich gefehlt, kann Helena
Nicht sühnen! Waffen heischt Achill, nicht Thränen,
Sie haben niemals seine Wuth besänftigt!
Mein einzig Hoffen, Hector, ruht auf dir;
Dem Sieg allein vertrau' ich, nicht dem Frieden;
Achill und Hector schließen ewig keinen.
Doch sieh! Polydamas; — unselig Zeichen!
Der Übel größtes nennt mir seine Stirn!

Fünfter Auftritt.

Polydamas, Paris.

Paris.

Nun?

Polydamas.

Meine Thräne sagt dir's schon voraus.

Digitized by Google

Paris

(bestürzt sich auf seinen Bogen stützend).

Er fiel!

Polydamas (dumpf).

Es ist geschehen! Troja hat
Alles verloren! Seinen Ruhm, und Schutz
Und seine einz'ge Hoffnung! Er, deß' Tugend
Groß, wie sein Muth war; er, der Söhne, Väter
Und Gatten Muster, er, den alle Welt
Bewundert, ohn' ihn zu beneiden, — Hector,
Er ist nicht mehr! —

Paris.

Und hat denn nicht mein Vater —?

Polydamas.

Beschleunigt seinen Tod, statt ihn zu wenden.

Paris.

Mein Vater? Sag' mein ganzes Unglück aus,
Und sollte drüber mir das Herz auch brechen.

Polydamas.

Im Phrygerfelde hielt Aeneens Wort
Die Kampflust unsrer Krieger noch im Zaume;
Aus seinem Wall, obwohl noch rings umlagert,
Schritt jetzt das Griechenheer mit seinen Führern;
Inmitten ihrer und der Troer liegt
Ein räumig Feld, damit darauf Gewandtheit

Digitized by Google

Und Kühnheit räng'. In Beider Lager schweigt es,
Und Jeder sieht dem großen Kampf' entgegen,
Erwartet, wünscht, und fürchtet das Signal.
Hector erscheint, die Reihen öffnen sich.
„So hab' ich dich," ruft zornentglüht Achill,
„Dein Blut soll mir des Freundes Blut bezahlen;
„Patroclens Sieger ist allein mein Feind;
„Nur Hector will ich!" „Hector wird dich opfern,"
Antwortet ihm dein Bruder; spricht's und schnellt
Den Spieß. Er trifft den Schild und haftet fest.
Achill erbebt dem unverhofften Streiche,
Nimmt seinen Wurfspeer, wiegt ihn durch die Luft,
Und schleudert ihn mit aller Kraft hinaus.
Doch Hector sieht sich vor, und beugt ihm aus.
Des Gegners Waffe führet jeder nun;
Indeß Achill die Troerlanze schwingt
Auf Hector, trifft ihn selbst der eigne Speer,
Durchbricht die Rüstung, prallt vom Götterstahle,
Den er auf nackter Brust zur Schutzwehr trägt,
Zurück, und krümmt zum Ringe sich zusammen.
Oft ward die Erde roth von ihrem Blute,
Sie ringen, ganz von Schweiß und Staub bedeckt.
Ihr Wurfspieß brach, ihr Helm ist abgerissen,
Und Zeus hat noch den Würfel nicht bestimmt.
Da kommt dein Vater schnell mit Helenen,
Sie ruft; man staunt bei ihrem Anblick, hofft,
Und eben strecken zwei Herolde zwischen
Das Kämpferpaar die goldnen Friedensstäbe:
Da ras't Achill, sein Opfer zu verlieren;
Zur Fieberhitze steigert sich sein Muth,
Er dränget Hector, Hector sieht; da bricht

Digitized by Google

Sein Stahl, blitzt auf, entfliegt der Hand; —
Was kann sein Muth? — er ist getroffen — fällt; —
Ganz Troja steigt mit ihm in's Grab hinunter.

Paris.

Halt' ein!

Polydamas.

Sein Fall entwaffnet nicht den Sieger; —
Blick' dorthin, sieh dies Schauspiel des Entsetzens!
Sieh', hinter seinem blutgetränkten Wagen,
Die Füße angeschwollen von den Knoten,
Womit die Wuth sie doppelt fest geschnürt,
Nachschleifend unsern Hector! Seine Stirne,
Den Griechen furchtbar, angebetet von
Den Troern, streift entstellt am Boden hin,
Und furcht weithin den Koth, der sie beschmutzt;
Der Abfall seiner langen schwarzen Haare
Bestreut den blut'gen Grund mit seinen Resten;
Ulysses selbst — Ulysses ist erschreckt.
Achill, mit wildem Aug' und droh'nder Hand,
Treibt zu des Xanthus Ufern seine Renner,
Die, stets gelehrig seiner Stimme folgend,
Zum ersten Male den Gehorsam weigern,
Mit Doppelhieben hin: der unbarmherz'ge
Achill, auf seinen Frevel stolz noch, lächelt,
Mit Schreckensmienen auf sein bleiches Opfer,
Ob eines Leichnam's triumphirend, und
Erquickt, den Göttern trotzend, an dem Blute,
Das niederrieselt, seinen trunknen Blick.

Digitized by Google

Paris.

Und das ist mein Werk! Jammernswerther Fall,
Der meine Schuld zu einem Maße steigert,
Wo jeglicher Ersatz unmöglich ist!
O, daß ich durch ein großes Wagestück
Den Schatten Hectors sterbend trösten könnte!
Wenn ich Achill's — des Wilden...! — Hört mein Fleh'n,
Schutzgötter Troja's! Bei des Bruders Tode,
Den ich, ihr Götter, überleb', um den
Zu strafen, welcher ihn herbeigeführt!
O, lenk', Apollo, du, die Pfeile dieses
Verderbenschwangern Bogens, daß Achill,
Der meine Schwäch' in seinem Stolz verachtet,
Der Sieger durch die Kraft, durch List erliege,
Daß ich den Bruder räche...!

(Man hört den Donner rollen).

Ja, ich werd' es!
Ich hör' euch, Götter! — Ich werd' euch gehorchen!

Polydamas.

Was denkst du aus Verzweiflung zu beginnen?
Du kannst ihn rächen; — wer gibt uns ihn wieder?

(Der Vorhang fällt.)

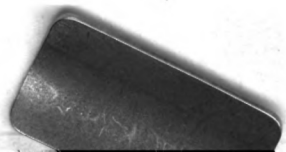
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z167376702

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google